## Der Kirche mit Kindern - Kalender 2023 Du bist ein Gott, der mich sieht

Das Konzept und was man mit dem Kalender im Kindergottesdienst / bei Kinderbibelwochen machen kann

## In dieser Ausarbeitung finden Sie:

Hinweise we	gen Corona	2
Zum Konzep  • Die lo	ot dee und die Bilder	2 2
Was man mi	t dem Kalender im Kindergottesdienst alles machen kann	2
Eine Kinderb	pibelwoche mit dem Kalender	2
<ul><li>1. Sc</li><li>2. Sc</li><li>2.1. N</li></ul>	dem Kalender grundsätzlich arbeiten kann hritt: Bildbetrachtung und biblische Geschichte hritt: Kreative Vertiefung – Zwei grundsätzliche Möglichkeiten Malen Nachspielen	3 3 3 4
Vorschlag fü	r einen liturgischen Ablauf	5
Die monatlic	hen Ausarbeitungen mit Erzählvorschlag und Kreativideen	9
Januar:	Hagar	9
Februar:	Jakobs Traum von der Himmelsleiter	16
März:	Der Auszug aus Ägypten	20
April:	Maria von Magdala begegnet Jesus (Ostern)	22
Mai:	Die Sturmstillung	27
Juni:	Der blinde Bartimäus	31
Juli:	Elia in der Wüste	40
August:	Hiob	45
September:	Daniel in der Löwengrube	51
Oktober:	Die Speisung der 5000	57
November:	Zachäus	65
Dezember:	Weihnachten	70

Viel Freude mit dem Kalender und den Geschichten dazu!



Zum Konzept 2

#### Hinweise wegen Corona

Die Vorschläge dieser Ausarbeitungen sind für Präsenzveranstaltungen gedacht. Neben dem klassischen liturgischen Ablauf findet sich auch ein Vorschlag, der Corona-Schutzregeln (Abstand, Hygiene, Masken) mitbedenkt.

Die Erzählvorschläge enthalten Hinweise, ob die Erzählform auch Zoom-tauglich ist. Halten Sie sich immer an die vor Ort geltenden Corona-Schutzregeln und an das Hygienekonzept Ihrer Gemeinde für Gottesdienste!

## **Zum Konzept**

#### Die Idee und die Bilder

Der Kalender greift thematisch die Jahreslosung "Du bist ein Gott, der mich sieht!" auf. Die ausgewählten Geschichten – viele Klassiker aus dem Kindergottesdienst – erzählen auf verschiedene Weise davon, dass und wie Gott bzw. Jesus Menschen sehen, wahrnehmen, sie begleiten und ihnen helfen. Die Erfahrung gesehen zu werden, kann Kinder gerade in den aktuellen Krisenzeiten unterstützen.

Die Bilder nehmen jeweils einen Aspekt der Geschichte auf. In der Darstellung sind sie sparsam und bleiben in gewisser Weise geheimnisvoll. Sie regen so an, der Geschichte dahinter auf den Grund zu gehen und eröffnen Raum für eigene Ideen du Deutungen.

#### Was man mit dem Kalender im Kindergottesdienst alles machen kann

Nutzen Sie die möglichen Synergieeffekte zwischen dem Kalender als Weihnachtsgeschenk und seinem Einsatz im Kindergottesdienst. So kann Ihr Geschenk das ganze Jahr über immer wieder im Kindergottesdienst auftauchen. Die ausgewählten Geschichten entwickeln damit für die Kinder eine neue Tiefe und der Bezug zwischen Kindergottesdienst und dem Weihnachtsgeschenk wird sehr intensiv.

## • Ein Weihnachtsgeschenk

Schenken Sie den Kalender Ihren Kindergottesdienstkindern zu Weihnachten. Gestalten Sie die freie Seite "Liebe Grüße von Deiner Kirchengemeinde!" mit Ihrem Team, damit der Kalender ein persönliches Geschenk für Ihre Kindergottesdienstkinder wird. Gerade weil manche Familien und Kinder nach Corona aus Vorsicht vielleicht lieber nicht teilnehmen oder den Kontakt verloren haben, kann der Kalender eine dauerhafte Verbundenheit zeigen.

#### Im monatlichen Kindergottesdienst

Gestalten Sie ein Jahr mit den Kalendergeschichten. So haben Sie ein zusammenhängendes Thema, das aber mit der Geschichte für den jeweiligen Monat eine in sich geschlossene Einheit bildet

## • Im wöchentlichen Kindergottesdienst

Reservieren Sie einen Sonntag im Monat für die Geschichte vom Kalender. So werden Kindergottesdienst und der Kalender zu Hause an der Wand eng miteinander verzahnt.

#### Eine Kinderbibelwoche mit dem Kalender

Sie können die einzelnen Vorschläge auch nutzen, um damit eine Kibiwo zum Thema "Du bist ein Gott, der mich sieht" zu gestalten. Wählen Sie im Hinblick auf die von Ihnen benötigte Anzahl von Kibiwo-Tagen nach Ihren Wünschen aus, welche Geschichten Sie vertiefen wollen. Durch die Woche können ein Mädchen und ein Junge, gespielt von Mitarbeiter\*innen, führen. Sie bilden die Identifikationsfiguren für die Kinder. Als Anspiel zu Beginn können z. B. Spielszenen entwickelt werden, die Alltagserfahrungen der Kinder aufnehmen, zu der die jeweilige biblische Geschichte passen könnte. Die Anspielszenen müssen Sie allerdings noch selbst entwickeln! In der Gruppenphase wird dann die jeweilige Geschichte erzählt und kreativ vertieft. Planen Sie bitte auch eine Imbiss-Pause oder Spielphasen in der Gruppenphase ein. Als liturgischen und zeitlichen Rahmen orientieren Sie sich an dem, was in Ihrer Gemeinde für Kibiwos üblich und vertraut ist.

Zum Konzept 3

## Wie man mit dem Kalender grundsätzlich arbeiten kann

#### 1. Schritt: Bildbetrachtung, Kalendertext und biblische Geschichte

- Bringen Sie das Kalenderbild mit.
- Lassen Sie die Kinder beschreiben, was sie auf dem Bild sehen.
- Lesen Sie den dazugehörigen Vers aus dem Kalender vor.
- Gesprächsimpulse: "Ich frage mich, was dieser Vers mit dem Bild zu tun haben könnte?"
   Die Kinder können Vermutungen anstellen.
- Erzählen Sie dann wenn möglich frei die biblische Geschichte.
- Verbinden Sie dann gemeinsam mit den Kindern die erzählte Geschichte und die Vermutungen der Kinder dazu.

## 2. Schritt: Kreative Vertiefung – Zwei grundsätzliche Möglichkeiten 2.1. Malen

Die Kinder können im Anschluss ein eigenes Bild zu der biblischen Geschichte malen. Legen Sie dann mit den Kindern zusammen aus allen fertigen Bildern die Geschichte noch einmal nach, schauen Sie sie gemeinsam an, entdecken sie evtl. vielgemalte Schwerpunkte oder auch Lücken und erzählen Sie die Geschichte gemeinsam mit den Kindern anhand der Bilder noch einmal in Kurzfassung nach.

Stellen Sie den Kindern möglichst unterschiedliches Malmaterial zur Verfügung, z. B. (bitte auswählen):

- weißes und schwarzes Papier / Tonkarton in verschiedenen Größen (von DIN A6 bis DIN A1)
- bespannte Keilrahmen in verschiedenen Größen
- Wachsmalstifte und Kratzer
- Jaxon-Pastell-Ölkreiden
- Bunt- und Bleistifte, Radiergummis
- Zeichenkohle
- Aquarellstifte und Wasser
- Wasserfarben, Wasser und Pinsel
- Acrylfarben, Pinsel, Pappteller als Malerpalette (Acrylflecken sofort mit kaltem, klarem Wasser auswaschen, <u>keine</u> Seife verwenden)
- Zuckerkreide (Normale bunte Schultafelkreide (in Stücken) mindestens 20 Minuten in Wasser mit reichlich Zucker legen, Kreide muss nur eben vom Wasser bedeckt sein. Die Zuckerkreide, auch Zauberkreide genannt, zum Abtropfen kurz auf Küchenkrepp legen. Gemalt wird mit den noch feuchten Kreiden auf schwarzem Papier. Der Zaubereffekt liegt darin, dass die Kreide erst nach dem Trocknen auf dem schwarzen Papier richtig kräftig und leuchtend zu sehen ist. Die Kreide lässt sich nach dem Trocknen auch nicht mehr verwischen.)
- Zeitungen oder Folie zum Unterlegen
- Mülltüten mit Löchern für Arme und Kopf als Malkittel

#### Hinweise wegen Corona:

- ggf. Corona-Sicherheitsmaßnahmen bedenken: Je Tisch zwei Kinder mit Abstand.
- Die Arbeitsplätze sind vorbereitet und das benötigte Material liegt bereit.
- Die Kinder und die Mitarbeitenden desinfizieren sich unmittelbar vorher die Hände, ggf. zwischendurch nochmal. Dazu können Mitarbeitende mit Desinfektionsmittel herumgehen.
- An medizinische oder FFP2-Maske denken.

#### ODER

Zum Konzept 4

#### 2.2. Nachspielen:

 Bringen Sie Verkleidungsmaterial mit (verschieden große Tücher, Krippenspiel- oder geeignete Karnevalskostüme, Gürtel, Seile, Schnüre, Sicherheitsnadeln, Wäscheklammern, Modeschmuck, Requisiten passend für die jeweilige Geschichte, eine Klangschale/Triangel/Glocke) mit und lassen Sie die Kinder die Geschichte nachspielen.

- Zunächst wird die Geschichte einmal vorgelesen. Dafür müssen Sie ggf. noch eine eigene Erzählung schreiben, in der gut beschrieben wird, was die Personen in der Geschichte alles machen. Das hilft den Kindern zu spielen und eine Vorstellung von ihrer Rolle zu bekommen.
- Dann suchen sich die Kinder eine Rolle aus (mögliche Rollen: alle Personen aus der Geschichte; bei Älteren sind aber auch Rollen möglich, die Gefühle oder Stimmungen ausdrücken, z. B. Angst, Freude, neuer Mut oder auch Gegenstände oder Tiere als Rolle). Wichtig dabei: Die Kinder wählen frei. Bei jüngeren Kindern müssen mögliche Rollen benannt werden und es wird gemeinsam überlegt, was die jeweilige Person alles tun kann. Je älter die Kinder sind, umso weniger sollten Rollen benannt werden, weil das eine Engführung bedeutet. Alles in der Geschichte kann als Rolle gewählt werden. Wenn nicht jede Rolle besetzt ist, macht das nichts. Man denkt sich dann die Person und spielt mit "der Luft". Auch wenn Rollen mehrfach besetzt sind, ist das in Ordnung. Dann stehen eben mehrere "Miriams" nebeneinander. Wichtig ist, dass jedes Kind die Rolle übernehmen kann, die es sich selbst auswählt!
- Wichtig: Die Kinder müssen in ihren Rollen nichts sagen, spielen alles nur pantomimisch. Das muss ihnen vorher gesagt werden! Es kann sein, dass es sich während des Spiels ergibt, spontan etwas zu sagen. Das ist in Ordnung.
- Die Kinder sollen ihre gewählten Rollen durchhalten, auch wenn in der Geschichte gerade nicht ausdrücklich von ihnen die Rede ist. Das muss man ihnen vor Spielbeginn sagen!
- Wichtig: Die Gruppe spielt für sich selbst! Hier wird kein Stück eingeübt, dass man nachher anderen vorspielt!
- Zu beachten: Wer aus der Gruppe nicht mitspielen, sondern nur zuschauen möchte, darf auch das!
- Nachdem die Rollen verteilt sind, verkleiden sich die Kinder, wie sie es für ihre Rolle für passend halten.
- Die Kinder einigen sich, evtl. mit Hilfe der Mitarbeitenden darauf, wo im Raum welche Szene spielt, dekorieren evtl. ein wenig dazu. Falls es mehrere Kinder in einer Rolle gibt, können sie sich noch ein wenig absprechen, wer was machen will.
- Dann gibt es eine Interview-Runde, in der jede/r noch einmal laut sagt, wen sie/er spielt, und evtl. worauf es ihr/ihm dabei ankommt/was sie/er selber in dieser Geschichte erleben will. Dazu geht der/die Spielleiter/in als Reporter/in mit einem "Spielmikro" herum und fragt jedes Kind: "Wer bist du? Was möchtest du in der Geschichte erleben? Was erwartest du dabei?" o. ä.
- Eine Klangschale o. ä. wird angeschlagen als Zeichen, dass das Spiel beginnt.
- Nun wird die Geschichte noch einmal langsam vorgelesen und die Kinder spielen dazu.
   Beim Vorlesen bitte darauf achten, dass die Kinder Zeit haben, eine Szene auszuspielen.
- Am Schluss wird die Klangschale erneut angeschlagen zum Zeichen, dass das Spiel zu Ende ist.
- Es schließt sich eine "Wie war es? Was habe ich erlebt?" Runde an. Dabei bleiben die Kinder zunächst noch in ihren Rollen. In einem zweiten Durchgang können die Kinder auch Beobachtungen aus dem Spiel mitteilen. In diesen beiden Runden können, aber müssen die Kinder nicht antworten. Das ist anders als bei der Interview-Runde zu Beginn!
- Wenn Zeit und noch Lust ist, kann die Geschichte ein zweites Mal mit neuer Rollenverteilung (wer möchte) gespielt werden.

## Vorschlag für einen liturgischen Ablauf

In der linken Spalte findet sich ein "klassischer" Ablauf. In der rechten Spalte sind Änderungen aufgeführt, die wegen Corona ggf. zu bedenken sind. Da, wo in der rechten Spalte nichts steht, kann "klassisch" gearbeitet werden.

Klassisch	Veränderungen wegen Corona
Musik	
Begrüßung	
evtl. <b>Kollekte</b> einsammeln (durch ein Kind)	evtl. Kollekte einlegen (Ein Körbchen steht in der Mitte / auf dem Altar. Nacheinander geht jedes Kind allein zum Körbchen, legt seine Kollekte ein und kehrt an seinen Platz zurück. Erst danach ist das nächste Kind an der Reihe. Wer seinen Platz verlässt, um zur Mitte zu gehen, setzt die Mund-Nase- Maske auf. Wenn das Kind wieder an ihrem / seinem Platz ist, kann die Maske ggf. wieder abgesetzt werden.
Lied	Bewegungslied (nur Refrain oder ein kurzes Lied) vorsprechen, die Kinder machen am Platz die Bewegungen mit oder Musik (Gitarre/Klavier, mit bekanntem Stück, zum Sich-Einstimmen auf den Gottesdienst und zur Ruhe kommen)
Eingangswort und / oder Kerzenritus Im Namen Gottes, Mutter und Vater für uns, und des Sohnes und der Heiligen Geistkraft. Amen.	Eingangswort und / oder Kerzenritus Im Namen Gottes, Mutter und Vater für uns, und des Sohnes und der Heiligen Geistkraft. Amen.
(Es werden drei Kinder ausgewählt, die gleich die Kerzen anzünden. Dafür bitte lange Kaminstreichhölzer bereitlegen oder einen Anzünder!)  Die erste Kerze zünden wir an für Gott.	(Das Anzünden der Kerzen geschieht durch eine*n Mitarbeiter*in.)  Die erste Kerze zünden wir an für Gott. Sie hat uns das Leben gegeben und zu ihm kehrt es auch wieder zurück.
Sie hat uns das Leben gegeben und zu ihm kehrt es auch wieder zurück. (Ein Kind zündet - gegebenenfalls mit Hilfe - die erste Kerze an. Alle singen: Du bist da, wo Menschen leben)	(MA zündet die erste Kerze an. MA spricht: "Du bist da, wo Menschen leben." Bei "leben" werden beide Hände nach vom ausgebreitet, MA wendet sich leicht nach links und rechts, um anzuzeigen, dass damit alle in
Die zweite Kerze zünden wir an für Jesus. Er hat uns gezeigt, dass Gott uns liebt und wie wir liebevoll miteinander umgehen können. (Ein Kind zündet - gegebenenfalls mit Hilfe - die	der Runde gemeint sind. Alle wiederholen leise (= geheimnisvoll), inklusive der Geste: Du bist da, wo Menschen leben.)
zweite Kerze an.  Alle singen: Du bist da, wo Menschen lieben)  Die dritte Kerze zünden wir an für die Heilige	Die zweite Kerze zünden wir an für Jesus. Er hat uns gezeigt, dass Gott uns liebt und wie wir liebevoll miteinander umgehen können.
Geistkraft.	(MA zündet die zweite Kerze an.

Sie gibt uns Hoffnung und tröstet uns, wenn wir traurig sind.

(Ein Kind zündet - gegebenenfalls mit Hilfe - die dritte Kerze an.

Alle singen: Du bist da, wo Menschen hoffen + Halleluja-Strophe mit Klatschen.

Lied: Du bist da, wo Menschen leben. (in: Kirche mit Kindern Liederbuch, hg. v. Rhein. Verband für Kindergottesdienst, S. 37 oder MenschensKinderLieder 1,42) MA spricht: "Du bist da, wo Menschen lieben." Bei "lieben" beide Hände aufs Herz legen. Alle wiederholen leise (= geheimnisvoll), inklusive der Geste: Du bist da, wo Menschen lieben.)

Die dritte Kerze zünden wir an für die Heilige Geistkraft.

Sie gibt uns Hoffnung und tröstet uns, wenn wir traurig sind.

(MA zündet die dritte Kerze an. MA spricht: "Du bist da, wo Menschen hoffen." Bei "hoffen" beide Hände vor sich nach oben strecken und den Blick heben. Alle wiederholen leise (= geheimnisvoll), inklusive der Geste: Du bist da, wo Menschen hoffen.)

Falls die Kerzen von drei Kindern angezündet werden sollen, muss bei jeder Kerze ein eigenes Paket lange Streichhölzer liegen. Dabei müssen die Kinder eine Mund-Nase-Maske tragen. Wenn die Kinder Hilfe beim Anzünden brauchen, sollten die Kinder von einem Elternteil (ebenfalls mit Maske) begleitet werden oder ein\*e MA (Mund-Nase-Maske!) hilft.

**Psalm** (mit Kehrvers, z. B. aus "Dir kann ich alles sagen, Gott" zu bestellen über kigo@ekir.de, www.kindergottesdienst-ekir.de)

Kehrvers in einfache Bewegungen umsetzen

Kinder können **Steine / (Papier-)Blumen** aus Körben nehmen und zur Mitte / zum Altar bringen und dort ablegen.

Wer mag, kann auch sagen, wofür Stein (Trauriges/Schweres/Klage/Schuld) oder Blume (Schönes/Dank/erfahrene Gnade) gelegt werden. Der Klageteil kann mit einem gesungenen "Herr, erbarme dich", der Dankteil mit einem gesungenen "Danket, danket dem Herrn" abgeschlossen werden.

## Möglichkeiten dafür:

- Unter jedem Stuhl / an jedem möglichen Sitzplatz liegen ein Stein und eine (Papier)Blume, vorher von MAs mit Handschuhen dort hingelegt. Echte Blumen nach dem Kigo entsorgen. Steine / Papierblumen nach dem Kigo durch MA mit Handschuhen einsammeln lassen und in einem offenen Behältnis eine Woche liegen lassen. Alternativ: Nach dem Kigo desinfizieren. Dann statt Papierblumen z. B. bunte Glassteine verwenden.
- Jedes Kind bringt seinen eigenen Klagestein und seine eigene Dankmurmel/Glasstein in der Hosentasche mit und nimmt es nachher auch wieder mit nach Hause. Dann muss zum Ablegen aber gegenüber von jedem Stuhl in der Mitte ein kleiner Papierkreis liegen, damit jedes Kind einen festen Platz zum Ablegen hat und nachher von dort auch seinen eigenen Stein/Murmel wieder mitnehmen kann.
- Die Kinder kommen nur nacheinander zur Mitte. Maske aufsetzen! Klage und Dank erfolgen gemeinsam, damit jedes Kind nur

	<ul> <li>einmal gehen muss. Es entscheidet, ob es Stein oder Murmel/Blume oder beides legen will.</li> <li>Abschluss durch MA: "Gott, für alles, was uns traurig macht bitten wir: erbarme dich. Für alles, worüber wir froh sind sagen wir: danke dir."</li> </ul>
Lied	Bewegungslied (nur Refrain oder ein kurzes Lied) vorsprechen, Kinder machen am Platz die Bewegungen mit oder
	Musik (Gitarre/Klavier, um den Übergang zur nächsten Phase deutlich zu machen)
Geschichte	Achtung: Erzählform bedenken! Es gehen nicht: • Rückengeschichten • Mitspielgeschichten mit Bewegung im Raum • Nachspielen • Alle Erzählformen, in denen die Kinder direkt beim Erzählen mit Material bewegen/Figuren spielen u. ä. beteiligt sind
Kreative Vertiefung	<ul> <li>Achtung:</li> <li>Arbeitsplätze mit allem benötigten Material für jedes Kind vorher vorbereiten (dabei Handschuhe tragen!), damit die Kinder Material nicht austauschen müssen.</li> <li>Desinfektionsmittel bereithalten</li> <li>Handschuhe für die MAs</li> <li>Kinder vorher bitten, zum Kigo jetzt immer ihr eigenes Federmäppchen mit Stiften, Schere und Kleber mitzubringen</li> </ul>
Weiterarbeit am durchlaufenden Element	ggf. als Angebot, das zu Hause gemacht werden kann
Lied	Bewegungslied (nur Refrain oder ein kurzes Lied) vorsprechen, Kinder machen am Platz die Bewegungen mit oder Musik (Gitarre/Klavier, um den Übergang in die nächste Phase deutlich zu machen)
evtl. Geburtstagskinder, Tauferinnerung, Abendmahl	Geburtstagskinder: Geburtstagskind steht auf, damit alle es sehen können. Dann stehen alle anderen auf und verbeugen sich in Richtung des Geburtstagskindes.  Tauferinnerung: Jede*r zeichnet sich selbst mit einem Finger ein Kreuzzeichen auf die Stirn oder in die Handfläche.  Abendmahl: Aktuell nein
Fürbitte  • MA beginnt, dann die Kinder  • laut oder leise, wie jede*r will  ○ Christiane Zimmermann-Fröb, Förderverein Kirche mit Kindern i	Fürbitte  • MA beginnt, dann die Kinder der Reihe nach

<ul> <li>mit Weiterreichen eines Gegenstandes, damit jede*r weiß, wann sie/er dran ist</li> <li>mit Kerzen anzünden für das Gebetsanliegen</li> <li>mit Hand reichen, wenn ich fertig bin, so dass am Schluss ein geschlossener Kreis entsteht</li> <li>mit Seil weiterreichen, bis alle am Schluss durch das Seil verbunden sind</li> </ul> Vaterunser	<ul> <li>laut oder leise, wie jede*r will</li> <li>Wenn ich mit meinem Gebetsanliegen fertig bin, stehe ich auf und nicke meiner Nachbar*in zu. Wer Gott gerade nichts sagen möchte (weder laut noch leise), der/die steht dann einfach so auf und nickt der Nachbar*in zu. Am Schluss stehen alle an ihrem Platz.</li> <li>Überleitung zum Vaterunser ohne Anfassen</li> </ul>
Segen	ohne Anfassen
Schlusslied	<b>Bewegungslied</b> (nur Refrain oder ein kurzes Lied) vorsprechen, Kinder machen am Platz die Bewegungen mit

## Januar: Du bist ein Gott, der mich sieht! (Jahreslosung 2023)

## Zum Einstieg: Kim-Spiele

Vom Satz der Jahreslosung her legen sich Spiele zum Bereich "sehen" nahe. Da es aber bei dem "Sehen Gottes" um ein Wahrgenommen werden durch Gott geht, können auch andere Sinneswahrnehmungen (hören, tasten) ausgesucht werden. Das kommt Kindern mit unterschiedlichen Begabungen oder Beeinträchtigungen entgegen und macht den umfassenderen Charakter des "Gesehen-werdens" durch Gott deutlich.

#### Zum Sehen:

Die Kinder bilden Paare, stellen sich gegenüber, schauen sich genau an, nehmen den ganzen Körper / die Kleidung wahr. Dann drehen sich beide um und verändern eine Kleinigkeit an sich (z. B. einen Knopf öffnen oder "verknöpfen", Uhr an den anderen Arm, Hemd aus der Hose, Schnürsenkel auf o.ä.). Auf ein Zeichen der Mitarbeitenden drehen sie sich wieder zurück und versuchen, die Veränderung an der anderen Person zu entdecken. Bei jüngeren Kindern verändern die Kinder nacheinander etwas (nicht beide gleichzeitig) und die Mitarbeitenden können bei der Veränderung helfen.

Die Mitarbeitenden legen einige Dinge auf ein Tuch. Die Kinder schauen sich das Arrangement an. Dann drehen sich alle Kinder um und die Mitarbeitenden verändern eine Sache. Die Kinder drehen sich zurück und versuchen, die Veränderung zu entdecken. Je nach Alter der Kinder kann es unterschiedliche Schweregrade geben. Je jünger die Kinder sind, umso unterschiedlicher sollten die Gegenstände sein. Je älter sie sind, umso ähnlicher können sich die Gegenstände sein (z. B. eine Reihe von aufgedeckten Spielkarten, bei denen dann zwei den Platz tauschen).

#### Zum Hören:

Die Kinder sitzen mit dem Rücken zu den Mitarbeitenden. Die erzeugen nacheinander eine feste Abfolge von Klängen (z. B. je einmal klatschen, stampfen, zischen, pfeifen, Ton singen, Akkord anschlagen o.ä.). Diese Klangreihe einige Male komplett wiederholen. Den Kindern wird angesagt, wenn die Klangreihe kommt, in der etwas verändert wird. Die erste Veränderung kann das Weglassen eines Klanges sein, später evtl. zwei Klänge in der Reihenfolge vertauschen.

#### Zum Tasten:

Mit verbundenen Augen eine festgelegte Reihenfolge von Gegenständen oder Materialien ertasten. Bei der Wiederholung einen Gegenstand / ein Material auslassen.

**Lied:** Du bist ein Gott, der mich sieht (Kirche mit Kindern Liederbuch, S. 40 / "Weil du da bist" Kinder-Gotteslob, S. 293)

## Erzählung zu 1. Mose 16: Hagar

Eine Erzählung mit Fußsohlen

(Auch per Zoom möglich, wenn die Kamera auf die Erzählfläche gerichtet wird.)

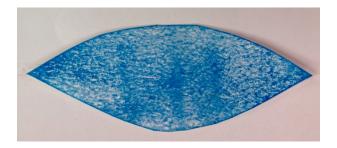
#### Material

- Füße aus der Vorlage kopieren (groß: 3 x links, 1 x rechts; klein: 1 x links)
- Quelle / Auge (siehe auf der nächsten Seite)
- Wachsmalstifte zum Anmalen (rot, blau, gelb, schwarz)
- ein großer rot angemalter linker Fuß (Sara)
- ein großer blau angemalter rechter Fuß (Abraham)
- ein großer gelb angemalter linker Fuß (Hagar)
- ein kleiner grüner linker Fuß mit gelb und blau angemalt (Baby Ismael)
- ein großer weißer linker Fuß (Engel)
- Quelle / Auge auf einer Seite komplett blau anmalen; auf der anderen Seite blauen Kreis mit schwarzer Pupille hineinmalen
- Tuch als Erzählunterlage

## Vorlage Fußsohlen:



## Vorlage Quelle (= Vorderseite) / Auge (= Rückseite):





#### Geschichte

Was erzählt wird	Was gelegt wird
	(aus Sicht der Erzähler*in)
	Tuch ausbreiten
Das ist Abraham.	Abraham (blauer rechter Fuß) vor sich legen, so dass er zu den Kindern zeigt.
Er ist schon sehr alt.	regeri, ee aaee er za aeri ranaein zeiga
Das ist Sara.	Sara (roter linker Fuß) daneben legen,

Sara (roter linker Fuls) daneben legen, sodass beide ein Paar bilden.

Sara ist Abrahams Frau. Auch sie ist schon sehr alt. Die beiden sind schon lange verheiratet. Sie haben sich immer Kinder gewünscht. Aber sie haben keine Kinder bekommen. Dabei hatte Gott es ihnen versprochen. Gott hatte gesagt: "Ihr werdet die Eltern von vielen Völkern sein." Doch nichts war geschehen. Es gab kein Kind für die beiden. Vor allem Sara war darüber traurig. Und sie suchte nach einer Lösung. Schließlich hatte sie eine Idee.



Das ist Hagar.

Hagar gehörte Sara. Sie war Saras Sklavin.

– Das gab es damals. – Sara war Hagars
Herrin. Sie konnte Hagar Befehle geben
und Hagar musste gehorchen.
Und jetzt hatte Sara eine Idee, wie sie und
Abraham doch ein Kind bekommen
könnten. Sara sagte zu Abraham: "Wir zwei
bekommen einfach kein Kind miteinander,
auch wenn wir so gern eines hätten. Aber
nun habe ich eine Idee, wie wir doch ein
Kind haben können. Nimm meine Sklavin
Hagar auch zur Frau. Vielleicht bekommt ihr
zwei ja miteinander ein Kind. Und weil
Hagar mir gehört, wird dann auch ihr Kind
mir gehören. Und so werden wir beide dann

Hagar (gelber linker Fuß) mit etwas Abstand links neben Sara legen.



doch noch ein Kind haben." Abraham war einverstanden.

Und so nahm Abraham auch Hagar zur Frau.

Tauschen Sie die Plätze von Sara (roter Fuß) und Hagar (gelber Fuß).



Und tatsächlich: Nach einigen Wochen merkte Hagar, dass sie schwanger war. Sie würde ein Kind bekommen.

Legen Sie den kleinen grünen Fuß in den gelben Fuß hinein.

Hagar freute sich. Abraham freute sich. Und Sara freute sich auch. Doch dann änderte sich etwas. Hagar, die immer tun musste, was Sara ihr sagte, merkte auf einmal: "Ich kann etwas, was Sara nicht kann! Ich bekomme ein Kind!"



Hagar war stolz darauf. Sie fühlte sich zum ersten Mal wichtig. Sie dachte: "Jetzt bin ich sogar wichtiger als Sara."

Legen Sie Hagar (gelber Fuß mit kleinem grünem Fuß darauf) eine Fußlänge weiter nach vorn, so dass sie vor den anderen liegt.



Sara spürte das.

Sie ging zu Abraham, um sich zu beschweren.

Legen Sie Sara (roter Fuß) wieder so neben Abraham (blauer Fuß), dass die beiden ein Paar bilden.

Sie sagte: "Jetzt, wo Hagar ein Kind von dir bekommt, ist sie überheblich geworden. Sie tut so, als wäre sie besser als ich. Sie lässt sich von mir nichts mehr sagen. Du musst etwas unternehmen. So geht das nicht weiter." Da antwortete Abraham: "Hagar ist deine Sklavin. Sie gehört dir. Du kannst mit ihr machen, was du willst. Ich habe nichts dagegen."



Januar: Hagar \_\_\_\_\_13

Von da an piesackte Sara Hagar.	Legen Sie Sara (roter Fuß) links quer zu Hagar (gelber Fuß) hin, so dass Sara direkt auf Hagars Fußmitte zeigt.
Sie schikanierte sie.	Legen Sie Sara rechts quer auf die andere Seite von Hagar, so dass sie wieder direkt auf Hagar zeigt.
Sie war gemein zu ihr.	Legen Sie Sara vor Hagar, so dass die
	Zehen zueinander zeigen.
Da lief Hagar weg.	Legen Sie Hagar ein Stück nach links vorn auf das Tuch.
Und Sara war zufrieden.	Legen Sie Sara wieder als Paar neben Abraham.

Hagar war in die Wüste hineingelaufen. Sie wollte einfach nur weg von Sara. Schließlich kam sie an eine Quelle.

Im linken vorderen Bereich Quelle hinlegen, Hagar links daneben.



Dort fand sie der Engel Gottes. Denn die Ewige hatte ihre Botin geschickt, um nach Hagar zu suchen. Engel (weißer Fuß) links neben Hagar legen.

Die Engelbotin fragte: "Hagar, Sklavin von Sara, wo kommst du her und wo willst du hin, hier in der Wüste?" Hagar antwortete: "Ich bin von Sara weggelaufen. Aber ich weiß nicht, wo ich hin kann." Die Engelbotin sagte: "Die Wüste ist kein Ort für dich. Du bekommst doch ein Baby! Darum geh zurück zu Sara, auch wenn es schwer ist." Und dann war es Hagar, als ob die Ewige selbst mit ihr sprach: "Ich will deine Nachkommen, deine Enkelkinder und Urenkelkinder so zahlreich machen, dass niemand sie mehr zählen kann. Mit deinem Baby wird es beginnen. Du wirst einen Jungen bekommen. Gib ihm den Namen Ismael, - in unserer Sprache bedeutet das "Gott hört" – denn die Ewige hat dein Elend gehört."



Und dann war Hagar wieder allein. Jetzt erst verstand sie wirklich, wer da mit ihr gesprochen hatte. Und sie nannte den Namen der Ewigen: "Du bist ein Gott, der mich sieht! Denn ich habe hinter der hergesehen, die mich angesehen hat." Nehmen Sie den Engel wieder weg.

Hagar kehrte zurück zu Sara und Abraham.

Legen Sie Hagar mit etwas Abstand links neben Sara.



Es dauerte noch einige Zeit und dann kam ihr Sohn auf die Welt.

Er bekam den Namen Ismael, wie es die Ewige gesagt hatte. Denn Gott hatte das Elend gehört. Legen Sie Ismael dicht neben Hagar, so dass er zwischen Hagar und Sara liegt.



Auch die Quelle in der Wüste bekam einen Namen. Seit jener Zeit lautet er "Brunnen des Lebendigen, der mich sieht". Quelle umdrehen, so dass jetzt das Auge zu sehen ist.



Ich frage mich, welchen Teil der Geschichte ihr wohl am liebsten mögt?

Ich frage mich, welcher Teil wohl der wichtigste ist?

Ich frage mich, ob es eine Stelle in der Geschichte gibt, die von dir erzählt, in der du vorkommt, etwas, das du auch kennst?

Ich frage mich, ob wir einen Teil weglassen könnten und hätten immer noch alles, was wir für die Geschichte brauchen? Es kann sich ein Ergründungsgespräch anschließen. Die Fragen sind ergebnisoffen und laden die Kinder zum Gespräch ein. Wer etwas sagen möchte, kann, niemand muss! Jede Antwort hat ihr Recht, wird wahrgenommen und wertgeschätzt, aber nicht bewertet. Als Erzähler\*in beantworten Sie die Fragen für sich im Stillen, bringen Ihre Ideen aber nicht in das Gespräch der Kinder ein.

(Die vier Fragen stammen aus der Ergründungsphase bei Godly Play, vgl. Jerome Berryman, Godly Play – Bd. 2 Glaubensgeschichten, Evangelische Verlagsanstalt Leipzig)

## Kreative Vertiefung: Fußsohlen gestalten

Material

- Fußsohlen kopieren
- Scheren
- Wachsmalstifte
- Kleber
- DIN A2 Papier

#### Anleituna

Die Kinder können selbst Fußsohlen gestalten, um für sich die Geschichte insgesamt nachzuspielen oder um eine Szene, die ihnen besonders lieb oder wichtig war, auf ein Blatt Papier zu kleben.

# Februar: Und ihm träumte; und siehe, eine Leiter stand auf der Erde, die rührte mit der Spitze an den Himmel.

Erzählung zu 1. Mose 27,41-45; 28,10-19: Jakobs Traum von der Himmelsleiter Eine Erzählung im Sand

(Auch per Zoom möglich, wenn die Kamera auf den Sand gerichtet wird.)

#### Material:

- Sanderzählsack (<a href="https://www.kindergottesdienst-ekir.de">https://www.kindergottesdienst-ekir.de</a> oder <a href="https://www.kindergottesdienst-ekir.de">kigo@ekir.de</a>)
- Sand (Quarzsand aus dem Baumarkt)
- eine Volk-Gottes-Figur (<a href="https://www.lindenwerkstaetten.de/godly-play-gott-im-spiel/">https://www.lindenwerkstaetten.de/godly-play-gott-im-spiel/</a>)
   oder eine Holzkegelfigur als Jakob (<a href="https://shop.labbe.de/figurenkegel-klein">https://shop.labbe.de/figurenkegel-klein</a>)
- ein flacher Kieselstein
- eine Leiter (z. B. aus Holz für Wellensittiche im Zoo-Bedarf / alternativ: Playmobil)
- ein Körbchen, um darin die Figur, Stein und Leiter aufzubewahren

#### Geschichte

(Die Wüsteneinleitung zu Beginn und die Ergründungsfragen am Schluss entstammen dem Konzept "Godly Play", vgl. Jerome Berryman, Godly Play – Bd. 2 Glaubensgeschichten, Evangelische Verlagsanstalt Leipzig.)

Was erzählt wird	Was gemacht wird (Alle Beschreibungen sind aus Sicht der Erzähler*in.)
	Setzen Sie sich auf den Boden vor den Sandsack. Stellen Sie das Körbchen mit den Erzählmaterialien neben sich.
Das ist die Wüste. In der Wüste sind viele wichtige und wunderbare Dinge für die Menschen vom Volk Gottes geschehen. Und darum ist es wichtig, dass wir ein bisschen wissen, was es mit der Wüste auf sich hat.	Öffnen Sie den Sandsack.
Die Wüste ist ein gefährlicher Ort. Ständig verändert sie ihr Aussehen und es ist schwierig, immer genau zu wissen, wo man gerade ist. In der Wüste gibt es kaum Wasser. Und wenn man kein Wasser findet, verdurstet man. In der Wüste wächst auch nur wenig. Am Tag brennt die Sonne ganz heiß und in der Nacht ist es bitter kalt. Wenn der Wind weht und einen der Flugsand trifft, ist das wie Peitschenhiebe und in einem Sandsturm kann man sogar ersticken. Die Wüste ist ein gefährlicher Ort. Menschen gehen nicht gern hinein – es sei denn, sie müssen.	Fahren Sie beim Sprechen mit der Hand durch den Sand und formen Sie die Landschaft. Sie brauchen in der Mitte einen Sandhügel, in den Sie später die Leiter stecken können.

Desist Jakob	Noberes Cia dia lakabilana da da
Das ist Jakob.	Nehmen Sie die Jakobfigur aus dem Körbchen und legen Sie sie in Ihre geöffnete Hand. Zeigen Sie die Figur in der Hand herum. Legen Sie dann Ihre geöffnete Hand mit der Figur in Ihre andere Hand und halten Sie sie geöffnet vor sich, am Rand des Sandsacks. Die Jakobfigur soll während des weiteren Erzählens zu sehen sein.
Jakob hat einen Bruder. Sogar einen Zwillingsbruder. Der ist ein wenig älter als Jakob. Und diesen Bruder hat Jakob betrogen. Er hat ihn um sein Erbe betrogen. Jakob hat ihm alles abgeluchst. Mit einem Trick. Und die Mutter hat dabei geholfen. Jetzt ist es rausgekommen und der Bruder ist wütend. So wütend! Jakob hat Angst, dass er ihm etwas antun wird. Vielleicht will er ihn sogar umbringen. Die Mutter schickt Jakob weg: "Flieh! Geh weg von zu Hause! Bring dich in Sicherheit! Lauf zu deinem Onkel! Wer weiß, was dein Bruder sonst tun wird."	
Und so läuft Jakob weg.	Stellen Sie Jakob am Rand vor sich in den Sand.
Er läuft in die Wüste hinein. Er hat Angst. Ob sein Bruder ihm nachjagen wird? Jakob rennt und rennt. Immer weiter weg von zu Hause. Ganz allein. Den ganzen Tag läuft er, ohne Pause.	Lassen Sie Jakob zügig durch den Sand gehen. In einem Bogen über die linke Seite bewegt er sich auf den Sandhügel in der Mitte zu.
Langsam wird er müde. Er ist erschöpft. Und es wird auch schon dunkel. Wo soll er nur über Nacht bleiben?	Jakob langsamer gehen lassen, dann vor dem Sandhügel anhalten.
Jakob schaut sich um.	Figur hin und her drehen.
Da entdeckt er einen Stein.	Legen Sie den flachen Stein wie ein Kopfkissen an den Sandhügel und zwar auf die Seite, die den Kindern zugewandt ist. Lassen Sie Jakob dann zu dem Stein gehen.
Dort legt er sich hin, um zu schlafen.	Legen Sie Jakob so hin, dass sein Kopf auf dem Stein liegt, wie auf einem Kissen. Die Beine zeigen zu den Kindern.
Jakob schläft ein. Und er träumt.	
Im Traum sieht er eine Leiter. Sie verbindet den Himmel mit der Erde.	Stecken Sie die Leiter hinter Jakob in den Sandhügel.
Und die Bot*innen Gottes steigen an der Leiter herauf	Bewegen Sie Ihre linke Hand mit ausgestrecktem Zeige- und Mittelfinger

	langsam von unten nach oben am Rand der Leiter entlang. Die Sprossen sollen dabei sichtbar bleiben.
und herab,	Bewegen Sie Ihre linke Hand mit ausgestrecktem Zeige- und Mittelfinger langsam wieder von oben nach unten am Rand der Leiter entlang. Die Sprossen sollen dabei sichtbar bleiben.
herauf	Bewegen Sie Ihre linke Hand mit ausgestrecktem Zeige- und Mittelfinger langsam von unten nach oben am Rand der Leiter entlang. Die Sprossen sollen dabei sichtbar bleiben.
und herab.	Bewegen Sie Ihre linke Hand mit ausgestrecktem Zeige- und Mittelfinger langsam wieder von oben nach unten am Rand der Leiter entlang. Die Sprossen sollen dabei sichtbar bleiben.
Und ganz oben über der Leiter ist es hell. Und von dort hört Jakob Gottes Stimme. Sie sagt: "Hab keine Angst Jakob. Ich habe dich gesehen. Du bist nicht allein. Wo immer du hingehst, will ich mit dir gehen. Und eines Tages werde ich dich wieder nach Hause zurückbringen, in dein Land."	Halten Sie Ihre rechte Hand leicht gewölbt, segnend oben über die Leiter.
Dann verschwindet das Licht	Nehmen Sie Ihre Hand weg.
und auch die Leiter.	Nehmen Sie die Leiter weg.
Jakob schläft weiter, tief und fest.	
Am Morgen erwacht er und blickt sich erstaunt um.	Stellen Sie Jakob wieder hin und wenden Sie ihn dem Stein zu.
Er sagt: "Hier ist ja das Haus Gottes und ich wusste es nicht. Heute Nacht habe ich im Haus Gottes geschlafen!" Und er nennt den Ort "Haus Gottes". In seiner Sprache heißt das Bethel.	
Dann richtet Jakob den Stein auf zur Erinnerung.	Richten Sie den Stein auf.
Und er gießt Öl darüber, um Gott danke zu sagen.	Streichen Sie mit einem Zeigefinger über den Stein.
Dann macht er sich wieder auf den Weg. Doch jetzt geht er anders. Denn er weiß: "Ich bin nicht allein!"	Lassen Sie Jakob nun in Richtung der von Ihnen entfernten vorderen rechten Ecke gehen: nicht zu langsam, nicht zu schnell, stattdessen selbstbewusste Schritte.

Nun frage ich mich, welchen Teil dieser Geschichte ihr wohl am liebsten mögt?

Ich frage mich, welcher Teil der Geschichte wohl der wichtigste ist?

Ich frage mich, ob es einen Teil in der Geschichte gibt, in dem du vorkommst, etwas, das von dir erzählt, was du auch kennst?

Und ich frage mich, ob wir wohl einen Teil der Geschichte weglassen könnten und hätten trotzdem noch alles, was wir von der Geschichte brauchen? Es kann sich ein Ergründungsgespräch anschließen. Die Fragen sind ergebnisoffen und laden die Kinder zum Gespräch ein. Wer etwas sagen möchte, kann, niemand muss! Jede Antwort hat ihr Recht, wird wahrgenommen und wertgeschätzt, aber nicht bewertet. Als Erzähler\*in beantworten Sie die Fragen für sich im Stillen, bringen Ihre Ideen aber nicht in das Gespräch der Kinder ein.

#### Kreative Vertiefung: Traumbilder mit Zuckerkreide malen

#### Material

- schwarzer Tonkarton
- Zuckerkreide (= viereckige, farbige Schultafelkreide; Papier entfernen; Kreide in der Mitte durchbrechen; für eine Stunde in eine gesättigte Zuckerlösung legen, d. h. Wasser, in das so viel Zucker gerührt worden ist, dass er sich fast nicht mehr auflöst; es reicht, wenn die Kreide nur eben mit Wasser bedeckt ist.)
- Küchenrolle
- Tabletts oder große, flache Teller (Darauf kommt Papier von der Küchenrolle und dann wird direkt vor der Erzählung die Kreide aus dem Wasser genommen und daraufgelegt. Es wird dann mit der feuchten Kreide gemalt.)

#### Anleitung

"Jakob träumt in der Nacht. Und im Dunkeln kann er seinen Traum immer besser erkennen. Bis der Traum ganz klar für ihn ist. Ein bisschen davon können wir jetzt auch erleben. Wenn ihr mögt, dann könnt ihr etwas von Jakobs Traum auf den schwarzen Karton malen. Schaut mal, was dabei passiert!"

Zum Malen wird die Kreide quer genommen. Zeigen Sie das den Kindern einmal. Wenn die Kreide wie ein Stift gehalten wird, ist das Malergebnis nicht so effektiv. Weil mit feuchter Kreide gemalt wird, sind die Farben zunächst nicht so gut erkennbar. Erst wenn die Farben getrocknet sind, sind sie sehr leuchtend sichtbar. Durch die Zuckerkristalle lässt sich die Kreide später auch nicht mehr verreiben und das Bild ist fixiert.

## März: Ich habe die Wehklage gehört.

## Erzählung zu 2. Mose 6,2-8; 14: Der Auszug aus Ägypten

Eine Erzählung mit Wachskratztechnik

Kreative Vertiefung: geschieht während der Erzählung

#### Material

- weiße Karteikarten DIN A6 (Postkartengröße)
- bunte Wachsmalstifte
- viele schwarze Wachsmalstifte (Stockmar, Pelikan; ungeeignet: Jaxon, die schmieren hierbei zu sehr)
- Kratzer (aus Wachsmalkästen, Schaschlikspieße / Zahnstocher für dünne Linien, Griffe von Teelöffeln / Kuchengabeln für breitere Flächen)
- Zeitungen / Folie zum Abdecken der Tische und des Fußbodens

#### Geschichte und Gestaltungsaktion

(Jedes Kind hat eine Karteikarte und bunte Wachsmalstifte vor sich, aber keinen schwarzen Wachsmalstift!)

Ich möchte euch eine Geschichte erzählen. Ich werde sie an mehreren Stellen unterbrechen und dann werden wir dazu etwas mit den Farben und der Karte gestalten.

Die Menschen vom Volk Israel waren vor vielen Jahren nach Ägypten gezogen. Damals herrschte in ihrem eigenen Land eine Hungersnot. Und in Ägypten gab es zu essen. Also blieben sie dort. Doch mit der Zeit ging es ihnen in Ägypten schlecht. Ja, sie hatten zu essen. Aber der Pharao, der König von Ägypten, setzte sie gefangen. Er ließ sie für sich arbeiten. Und sie mussten schwer arbeiten. Sie mussten Städte bauen, und Pyramiden, mit diesen riesigen Steinen. Sie durften erst Pause machen, wenn der Pharao es erlaubte. Überhaupt: Und sie mussten alles tun, was er ihnen befahl. Sie waren zu Sklavinnen und Sklaven geworden. Einer vom Volk Gottes war Mose, Und Mose war Gott begegnet, Gott hatte Mose sogar seinen Namen verraten. Der Name heißt "ICH BIN DA". Das ist ein seltsamer Name. Er klingt nicht wie unsere Namen. Er klingt wie ein Versprechen: Ich bin da. Und "ICH BIN DA" hatte Mose etwas versprochen, nämlich: "Ich habe gesehen, wie sehr mein Volk in Ägypten leidet. Darum werde ich mein Volk aus Ägypten befreien. Ja, sie sollen wieder frei sein und nach Hause gehen können, in ihr eigenes Land. Und du, Mose, du wirst mir dabei helfen." Mose hatte den Menschen vom Volk Gottes davon erzählt. Da begannen sie zu hoffen. Und zu träumen: Sie träumten davon, frei zu sein. Sie träumten davon, wieder zu Hause zu sein. Sie träumten von einem schönen Land, ihrem Land, in dem es genug zu essen gab. In dem es grün ist, weil die Pflanzen wachsen. Sie träumten in hellen Farben, von einem besseren Leben und einer besseren Welt.

Nehmt jetzt bitte die Karte und die Farben vor Euch. Überlegt einmal, wie diese Traumfarben von einem besseren Leben und einer besseren Welt aussehen könnten. Malt die Karte als Traumkarte an. Bitte malt die ganze Karte an! Es darf kein weiß mehr zu sehen sein. Und weil es leuchtende Träume sind, drückt bitte kräftig auf, damit die Farben auch leuchten. (Zeit zum Malen geben. Wenn alle fertig sind, geht es mit der Geschichte weiter.)

Und dann war es soweit. Immer wieder war Mose zum Pharao gegangen und hatte gesagt: "ICH BIN DA", mein Gott schickt mich. Er lässt dir sagen: Lass mein Volk ziehen!" Und immer hatte der Pharao "Nein" gesagt. Er wollte seine Sklavinnen und Sklaven nicht gehen lassen. Doch jetzt, jetzt sagte er "Ja". Und die Menschen vom Volk Gottes packten hastig

ihre Sachen und zogen los. Und "ICH BIN DA" ging mit ihnen. Tagsüber zog er als Wolkensäule vor ihnen her und nachts als Feuersäule. So zeigte "ICH BIN DA" ihnen den Weg. Schließlich kamen sie ans Schilfmeer. Dort machten sie Rast. Doch die Menschen waren unruhig. Was, wenn der Pharao es sich wieder anders überlegt? Was, wenn er seine Sklavinnen und Sklaven zurückhaben will? Waren sie überhaupt schon weit genug weg von Ägypten? Und richtig: Der Pharao überlegte es sich anders. Obwohl er gesehen hatte, dass "ICH BIN DA" sein Volk führte, obwohl Mose ihm gesagt hatte, Gott ist hier, wurde das Herz des Pharaos hart. Er wurde stur und sagte: "Alle meine Sklavinnen und Sklaven sind weg. Ich will sie wiederhaben. Sie gehören mir!" Und er befahl seinen Soldaten: "Bringt mir meine Sklavinnen und Sklaven zurück! Jagt ihnen nach. Fangt sie ein und bringt sie zurück." Da zogen die Soldaten los, hinter den Menschen vom Volk Gottes her. Bald schon konnten die Menschen am Schilfmeer die Soldaten kommen hören. Voll Angst sprangen sie auf. "Was sollen wir tun, Mose? Was sollen wir nur tun? Vor uns ist das Schilfmeer. Da können wir nicht weiter. Und hinter uns kommen die Soldaten. Ach, wären wir nur in Ägypten geblieben! Hätten wir nur nicht auf dich gehört!" Und all ihre schönen Träume zerplatzen und es wurde dunkel in ihnen.

(An jedes Kind einen schwarzen Wachsmalstift verteilen.)

Das machen wir jetzt auch. Wir lassen es dunkel werden. Nehmt bitte den schwarzen Stift und übermalt eure ganze Karte mit schwarz. Es muss richtig dunkel werden.

(Zeit zum Malen geben. Wenn alle fertig sind, geht es mit der Geschichte weiter.)

Doch "ICH BIN DA", Gott vergaß sein Volk nicht. Er sah sie. Er sah, dass sie Angst hatten. Er sah, dass sie nicht weiterwussten. Darum sagte "ICH BIN DA" zu Mose: "Recke deinen Arm aus über das Schilfmeer. Ich habe die Not meines Volkes gesehen. Ich zweige ihnen den Weg in die Freiheit." Da reckte Mose seinen Arm aus über das Schilfmeer. Und vor ihm öffnete sich ein Weg, ein trockener Weg, mitten durch das Wasser. "Schnell", sagte Mose zu den Menschen, "schnell, lauft los. "ICH BIN DA" hat uns gesehen und er hat für uns einen Weg durch das Wasser gemacht." Und so liefen die Menschen los, mitten durch das Wasser, auf einem trockenen Weg. Und "ICH BIN DA" ging mit ihnen. Als sie alle hindurch waren, da schloss sich das Wasser wieder und der Weg verschwand. Die Soldaten der Ägypter konnten ihnen nicht mehr folgen. Die Menschen vom Volk Gottes waren in Sicherheit. Sie waren frei. Und sie wagten wieder zu träumen. Denn "ICH BIN DA" hatte sie gesehen und war wirklich da.

Nehmt noch einmal eure Karte. Ihr könnt nun einen Weg hindurch freikratzen, so wie die Menschen vom Volk Gottes auch plötzlich einen Weg vor sich sahen. Und vielleicht entdeckt ihr dann auch etwas von den Träumen wieder.

(Zeit zum Freikratzen geben. Wenn alle fertig sind, kann sich ein Gespräch anschließen, z. B. darüber, wie die Kinder das Malen, das Schwarz-machen und das Freikratzen erlebt haben. Ob sich darin etwas von der Geschichte nacherleben lässt? Ob sie schon mal ähnliche Erfahrungen gemacht haben?)

## April: Warum weinst du?

## Erzählung zu Johannes 20,11-18: Maria von Magdala begegnet Jesus

Eine Erzählung mit Klängen

(Auch per Zoom möglich, wenn Sie ein gutes Mikrofon haben.)

#### Material

- Zwei längere Bauklötze
- Ein schön klingendes Weinglas
- Eine Butterbrotpapiertüte
- Eine Streichholzschachtel mit Streichhölzern
- Ein Schälchen mit Wasser
- Ein Glockenspiel
- Ein Bleistift
- Ein Backpinsel

#### Anleitung

Die Klänge werden eingesetzt, um innere Bilder zu erzeugen. Darum ist es wichtig, dass immer erst erzählt wird und erst nach dem Erzähltext die Klänge kommen. Die Klänge sollen dann eine Weile hörbar sein. Erst danach wird weitererzählt

#### Geschichte

Was erzählt wird	Was gemacht wird
Ich möchte euch eine Geschichte mit Klängen erzählen. Wenn ihr wollt, könnt ihr dabei die Augen schließen. Dann ist es leichter, auf die Klänge zu lauschen.	
Früh am Ostermorgen, es ist noch dunkel, ist Maria von Magdala unterwegs.	Zwei Bauklötze immer wieder langsam aneinanderschlagen = Schritte.
Sie geht langsam. Sie ist traurig.	Zwei Bauklötze immer wieder langsam aneinanderschlagen = Schritte.
Sie ist unterwegs zu einem Garten. Darin gibt es eine Grabhöhle. Dorthinein war Jesus gelegt worden, nachdem er am Kreuz gestorben war.	Zwei Bauklötze immer wieder langsam aneinander schlagen = Schritte.
Als Maria dort ankommt, macht sie eine erstaunliche Entdeckung.	Mit einem Bauklotz das Weinglas anschlagen und warten, bis es verklungen ist.
Das Grab ist offen.	Mit einem Bauklotz das Weinglas anschlagen und warten, bis es verklungen ist.
Es ist leer.	Mit einem Bauklotz das Weinglas anschlagen und warten, bis es verklungen ist.

Leave iet wee	Mit ainam Dayldata dan Mainglan
Jesus ist weg.	Mit einem Bauklotz das Weinglas anschlagen und warten, bis es verklungen ist.
Maria dreht sich um und rennt zurück in die Stadt.	Beide Bauklötze schnell aneinanderschlagen.
Sie läuft zu Petrus und Johannes, zwei anderen Freunden von Jesus. Sie sagt ihnen: "Das Grab ist offen."	Mit einem Bauklotz das Weinglas anschlagen und warten, bis es verklungen ist.
"Jesus ist weg."	Mit einem Bauklotz das Weinglas anschlagen und warten, bis es verklungen ist.
Petrus und Johannes können das nicht glauben. Das müssen sie selber sehen. Also rennen sie los.	Beide Bauklötze schnell aneinanderschlagen.
Johannes kommt als erster an. Er schaut in das offene Grab.	Mit einem Bauklotz das Weinglas anschlagen und warten, bis es verklungen ist.
Es ist leer. Jesus ist weg.	Mit einem Bauklotz das Weinglas anschlagen und warten, bis es verklungen ist.
Nur die Leinentücher liegen noch dort, in die Jesus eingewickelt war.	Langsam und vorsichtig die Butterbrottüte ein wenig kneten.
Jetzt kommt auch Petrus beim Grab an.	Beide Bauklötze schnell aneinanderschlagen.
Er geht hinein.	Beide Bauklötze ein paarmal langsam aneinanderschlagen.
Er sieht die Leinentücher und an einem Extraplatz das Schweißtuch, das Jesus um den Kopf gewickelt worden war.	Langsam und vorsichtig die Butterbrottüte ein wenig kneten.
Ansonsten ist das Grab leer. Jesus ist weg.	Mit einem Bauklotz das Weinglas anschlagen und warten, bis es verklungen ist.
Nun geht auch Johannes hinein.	Beide Bauklötze ein paarmal langsam aneinanderschlagen.
Ihm geht ein Licht auf.	Ein Streichholz entzünden.
Er ahnt, was das bedeuten könnte. Aber wirklich verstehen können es Petrus und Johannes noch nicht	Streichholz auspusten.
Darum gehen die beiden wieder aus dem Grab heraus und zurück in die Stadt.	Beide Bauklötze immer wieder langsam aneinanderschlagen.

Maria war den beiden zurück zum Grab gefolgt.	Beide Bauklötze immer wieder langsam aneinanderschlagen.
Nun steht sie vor dem Grab und weint.	Die Finger im Wasserschälchen bewegen, so dass Wasser- oder auch Tropfgeräusche hörbar werden.
Ihr Jesus ist weg. Ganz weg. Er ist nicht nur tot. Jetzt ist auch noch das Grab leer. Wo soll sie jetzt hingehen, wenn sie ihm nahe sein möchte? Sie hat noch nicht mal mehr ein Grab. Sie weint noch mehr.	Die Finger im Wasserschälchen bewegen, so dass Wasser- oder auch Tropfgeräusche hörbar werden.
Und dann endlich traut sich Maria und schaut auch in das Grab. Da sieht sie zwei Gestalten in weißen Gewändern sitzen.	Mit dem Bleistiftende locker mehrmals über die hohen Töne des Glockenspiels streichen, immer in einer aufsteigenden Tonfolge.
Ob das Boten Gottes sind? Engel?	Mit dem Bleistiftende locker mehrmals über die hohen Töne des Glockenspiels streichen, immer in einer aufsteigenden Tonfolge.
Sie schauen Maria an. Sie schauen genau hin. Und dann fragen sie: "Frau, warum weinst du?"	Die Finger im Wasserschälchen bewegen, so dass Wasser- oder auch Tropfgeräusche hörbar werden.
Maria schluchzt: "Das ist das Grab von Jesus. Aber er ist nicht mehr hier. Jemand hat ihn weggenommen und ich weiß nicht, wo er jetzt ist."	Die Finger im Wasserschälchen bewegen, so dass Wasser- oder auch Tropfgeräusche hörbar werden.
Maria dreht sich um und schaut in den Garten hinein. Da steht jemand. Ein Mann.	Mit dem Backpinsel in der Glockenspielmitte mehrmals hin und her streichen.
Er schaut Maria an. Er schaut genau hin. Und dann fragt er: "Frau, warum weinst du? Wen suchst du?"	Die Finger im Wasserschälchen bewegen, so dass Wasser- oder auch Tropfgeräusche hörbar werden.
Maria denkt: Das muss der Gärtner von diesem Ort hier sein. Vielleicht kann er mir helfen. Er kennt sich hier gewiss aus. Darum sagt sie: "Herr, hast du meinen Jesus weggetragen? Sag mir doch, wo du ihn hingebracht hast. Dann will ich gehen und ihn holen."	
Da sagt der Mann: "Maria!"	Mit dem Backpinsel in der Glockenspielmitte mehrmals hin und her streichen.
Er weiß ihren Namen! Und jetzt erkennt Maria auch den Klang seiner Stimme.	Mit dem Bleistiftende locker in der Glockenspielmitte mehrmals hin und her streichen.

"Jesus!" ruft sie, "mein geliebter Lehrer!"	Mit dem Bauklotz auf dem Glockenspiel nacheinander die Töne A und F jeweils einmal anschlagen.
Sie läuft auf ihn zu. Sie will ihn umarmen, festhalten. Er soll nie wieder weggehen. Jetzt, wo sie ihn wiederhat, lebendig wiederhat.	
Doch Jesus sagt zu ihr: "Du kannst mich nicht festhalten."	Mit dem Backpinsel in der Glockenspielmitte mehrmals hin und her streichen.
"Du musst mich gehen lassen."	Mit dem Backpinsel in der Glockenspielmitte mehrmals hin und her streichen.
"Ich kehre zurück zu Gott. Von dort bin ich gekommen. Dort bin ich zu Hause."	Mit dem Backpinsel in der Glockenspielmitte mehrmals hin und her streichen.
"Lauf zurück in die Stadt zu all unseren Freundinnen und Freunden. Sag ihnen, dass ich lebe und dass ich zurückkehre zu meinem Gott und zu eurem Gott."	Mit dem Bleistiftende locker in der Glockenspielmitte mehrmals hin und her streichen.
Da wird Maria froh, so froh. Jesus lebt. Ja, das will sie den anderen erzählen. Schnell und beschwingt läuft sie zurück in die Stadt.	Beide Bauklötze zügig und "hüpfend" (rhythmisch wie ein "Pferdchensprung") aneinanderschlagen.
Als sie bei den Freundinnen und Freunden ankommt, ruft sie: "Ich habe Jesus gesehen!"	Mit dem Bauklotz auf dem Glockenspiel nacheinander die Töne A und F jeweils einmal anschlagen.
"Er lebt!"	Mit dem Bauklotz auf dem Glockenspiel nacheinander die Töne A und F jeweils einmal anschlagen.
"Und er kehrt zu Gott zurück!"	Mit dem Bleistiftende locker einmal vom tiefsten bis zum höchsten Ton über das Glockenspiel streichen.

## Kreative Vertiefung: Mit Klängen experimentieren und eine Osterkerze gestalten

#### Material

- Das Klangmaterial der Geschichte
- Für jedes Kind eine weiße Stumpenkerze
   (https://www.deko-mich.de/Stumpenkerzen-Grosspackung-100/50-mm-weiss-24-Stueck-von-Wenzel)
- Wachsplatten zum Verzieren
- Bleistifte (ggf. zum "Vorzeichnen" auf den Wachsplatten)
- Brettchen, um darauf zu schneiden
- Scheren, Messer

#### Anleitung

Die Kinder können mit den Klangmaterialien die Geschichte selbst noch einmal nachklingen lassen. Es kann auch weiteres, anderes Klangmaterial bereitgestellt werden. Da nicht alle gleichzeitig mit dem Klangmaterial arbeiten können werden parallel Osterkerzen hergestellt. Mit den Kindern wird überlegt, welche Motive auf ihre Kerzen drauf sollen.

Mai: Die Sturmstillung

## Mai: Warum habt ihr solche Angst?

## Erzählung zu Markus 4,35-41: Die Sturmstillung

Eine Erzählung als Mitspielgeschichte

(Auch per Zoom möglich, wenn die Kamera Sie komplett erfassen kann.)

## Anleitung

Bei einer Geschichte zum Mitspielen verteilen sich die Kinder im Raum. Sie können für sich mitspielen, was die Erzählperson vorspielt, oder sie können eigene Ideen dazu ausspielen. Wichtig: Jedes Kind spielt für sich. Während der Geschichte schlüpfen alle in alle Rollen hinein. Manchmal werden Worte oder Sätze von allen laut wiederholt. Solche Teile sind im Text in **fett** geschrieben. Beides wird den Kindern vorher erklärt und ggf. einmal mit einem Beispiel ausprobiert.

#### Geschichte

Was erzählt wird	Was gespielt wird
Hier ist der See Genezareth.	Mit den Armen Wellenbewegungen machen.
Von überall her waren Menschen zu seinem Ufer gekommen.	Langsam auf einen gedachten Punkt zugehen.
Denn dort erzählte Jesus den Menschen von Gott.	Gestikulieren, als ob man vor einer Gruppe spricht. Mal nach oben (= zu Gott), dann wieder nach vorn (= zu Menschen) zeigen.
Den ganzen Tag lang.	Gestikulieren, als ob man vor einer Gruppe spricht. Mal nach oben (= zu Gott), dann wieder nach vorn (= zu Menschen) zeigen.
Irgendwann schickte Jesus die Menschen dann nach Hause.	Mit ausgestrecktem Arm eine Richtung zeigen.
Und die Menschen gingen.	Umdrehen, weggehen.
Nun waren nur noch Jesus und seine Freunde und Freundinnen da. Am Ufer des Sees lag ein Boot. Und Jesus sagte: "Lasst uns in das Boot steigen und auf die andere Seite des Sees hinüberfahren."	
Und das taten sie. Einige kletterten schon mal in das Boot und setzten sich.	Reinklettern spielen und dann auf den Boden setzen.
Die anderen schoben das Boot vom Ufer ins Wasser und kletterten dann eilig hinein und setzten sich.	Aufstehen, schieben, schnell einsteigen und sich auf den Boden setzen.
Im Boot lagen Ruder. Einige von Jesu Freunden griffen danach und begannen zu rudern. Viele von ihnen waren vorher Fischer gewesen. Sie kannten sich gut mit Booten aus.	Rudem.

Mai: Die Sturmstillung 28

Jesus war müde. Er hatte den ganzen Tag erzählt. Darum legte er sich nun ganz hinten im Boot hin. Bald war er eingeschlafen.	Hinlegen. Warten bis Ruhe eingekehrt ist.
Seine Freunde ruderten.	Hinsetzen, rudern.
Das Boot schaukelte leicht auf den Wellen.	Im Sitzen leichte Schaukelbewegungen von rechts nach links machen.
Und Jesus lag hinten im Boot und schlief.	Hinlegen. Warten bis Ruhe eingekehrt ist.
Plötzlich kam ein Wind auf. Er wurde stärker und stärker.	Aufsetzen, mit beiden Armen Windbewegungen machen, die langsam stärker werden (wegen Corona besser nicht pusten!).
Der Wind zerrte an den Gewändern der Freudinnen und Freunde.	Eigenes Oberteil greifen und "flattern" lassen.
Er fuhr ihnen durch die Haare.	Mit den Händen durch die eigenen Haare fahren.
Und Jesus lag hinten im Boot und schlief.	Hinlegen. Warten bis Ruhe eingekehrt ist.
Der Wind peitschte das Wasser und hohe Wellen türmten sich auf.	Hinsetzen, mit den Armen immer höhere Wellenbewegungen machen.
Das Boot schwankte heftig.	Im Sitzen strake Schaukelbewegungen von rechts nach links machen.
Und Jesus lag hinten im Boot und schlief.	Hinlegen. Warten bis Ruhe eingekehrt ist.
Wasser schlug ins Boot und durchnässte die Freunde und Freundinnen.	Hinsetzen. Mit den Armen sich selbst übergießende Bewegungen machen und die eigenen Hände wie Wasser vom Kopf an über den Körper "fließen" lassen.
Das Boot wurde schwerer und schwerer. Die Freundinnen und Freunde Jesu versuchten, das Wasser herauszuschöpfen.	Mit beiden Händen herausschöpfende Bewegungen machen.
Und Jesus lag hinten im Boot und schlief.	Hinlegen. Warten bis Ruhe eingekehrt ist.
Die Freundinnen und Freunde bekamen Angst.	Aufsetzen, zittern.
Die Wellen wurden höher.	Aufstehen, hohe Wellenbewegungen machen.
Der Wind wurde stärker.	Mit den Armen starken Wind machen.
Das Boot schwankte immer heftiger.	Stark hin und her schwanken.
Und Jesus lag hinten im Boot und schlief.	Hinlegen. Warten bis Ruhe eingekehrt ist.

Die Freundinnen und Freunde bekamen immer mehr Angst.	Aufstehen, zittern.
Sie schrien:	Sätze nacheinander mit allen wiederholen
"Was sollen wir tun?"	
"Wir werden sterben!"	
Und dann riefen sie:	Sätze nacheinander mit allen wiederholen
"Jesus!"	
"Hilf uns!"	
Und Jesus?	Hinlegen. Warten bis Ruhe eingekehrt ist.
Jesus wachte auf.	Aufsetzen.
Er fühlte den Wind in seinen Haaren und Kleidern.	Mit den Händen durch die Haare fahren, dann das eigene Oberteil fassen und es "flattern" lassen.
Er sah die Wellen.	Mit den Armen Wellenbewegungen machen.
Er spürte, wie das Boot schwankte.	Im Sitzen Schaukelbewegungen von rechts nach links machen.
Und er sah die Angst seiner Freundinnen und Freunde.	
Da stand er auf.	Hinstellen.
Und zum Wind sagte er: "Verstumme!"	Bei "Verstumme" einen Arm vorstrecken und mit der Hand eine "Stopp" – Bewegung machen. Beides dann mit den Kindern noch mal wiederholen.
Und zu den Wellen: "Seid ruhig!"	Bei "Seid ruhig " den Arm nach unten strecken und eine "Stopp" – Bewegung machen. Beides dann mit den Kindern noch mal wiederholen.
Und der Wind legte sich	Mit den Armen erst starke, dann immer schwächere Windbewegungen machen, schließlich ganz aufhören.
und das Wasser wurde wieder ganz glatt und ruhig.	Mit den Armen erst starke, dann immer schwächere Wellenbewegungen machen, schließlich beide Hände glattstreichend auseinander bewegen.

Jesus schaute seine Freundinnen und Freunde an. Er sagte: "Warum habt ihr solche Angst?" "Ich bin doch da!"	Sätze nacheinander mit allen wiederholen
Die Freundinnen und Freunde zitterten immer noch ein wenig.	Zittern.
Sie steckten die Köpfe zusammen und tuschelten miteinander: "Er kann sogar dem Wind und den Wellen befehlen."	tuscheln
Und dann schauten sie Jesus an und fragten sich: "Wer ist er wirklich?"	Satz mit allen wiederholen

Alle setzen sich wieder. Es kann sich ein Gespräch anschließen mit folgenden ergebnisoffenen Fragen:

- Ich frage mich, ob die Freundinnen und Freunde von Jesus wohl glücklich sind?
- Ich frage mich, warum seine Freundinnen und Freunde sich wohl fragen, wer Jesus wirklich ist?
- Ich frage mich, wer Jesus wirklich ist?
- Ich frage mich, ob es etwas in der Geschichte gibt, das auch von dir erzählt, etwas, das du auch kennst?

# Kreative Vertiefung: Transparentes Papierschiff mit Jesus darin falten (Idee: Ruth Rudolph)

Material

- Architektenpapier DIN A4 (Block mit 25 Blatt z. B. hier: <a href="https://jetzt-kommt-kurth.de/transparent-architektenpapier-din-a4-block/0123014">https://jetzt-kommt-kurth.de/transparent-architektenpapier-din-a4-block/0123014</a> )
- Filzstifte
- Weißes Papier DIN A5
- · ggf. Bleistifte
- ggf. Schere

#### Anleitung

Auf das Transparentpapier mit Filzstift schreiben oder malen, was mir Angst macht / was ich wie einen Sturm empfinde / was ich bedrohlich finde.

Das DIN A5 Blatt falten und an der Falz entlang eine Figur ausreißen. Sie kann auch an der Falz entlang zuerst als halbe Figur gemalt und dann ausgeschnitten werden. Wenn die Faltung wieder auseinandergeklappt wird, ist die ganze Figur sichtbar.

Anschließend aus dem Architektenpapier ein Papierschiff falten. Dabei die Figur mit ihrer Faltlinie genau auf die Faltlinie des Schiffes legen, an die dann die beiden Ecken geklappt werden.

Im fertig gefalteten Schiff ist nachher die Figur erkennbar.

**Tutorial dazu:** Frau Rudolph hat freundlicherweise einen kleinen Film gemacht, in dem sie zeigt, wie die Figur gerissen und in das Schiff gefaltet wird. Wenn Sie den Film gern zur Veranschaulichung hätten, schreiben Sie an <a href="mailto:christiane.zimmermann-froeb@ekir.de">christiane.zimmermann-froeb@ekir.de</a>. Ich leite den Film an Sie weiter.

## Juni: Was soll ich für dich tun?

## Erzählung zu Markus 10,46-52: Der blinde Bartimäus

Eine Erzählung mit Sand auf dem Overheadprojektor

#### Alternative: Erzählung mit Sprechzeichnen

Statt in den Sand zeichnen Sie die Bilder einfach mit Edding auf eine Flipchart.

(Beides auch per Zoom möglich, wenn die Kamera auf die "Leinwand" gerichtet ist.)

#### Material

- Overheadprojektor
- Glas(bilder)rahmen mit Rand (Rand von innen mit Isolierband abdichten)
- Quarzsand (Baumarkt)
- ggf. eine aus Kopierkarton ausgeschnittene Krone

#### Anleitung

Legen Sie den Glasrahmen auf den OHP und streuen Sie eine dünne(!) Sandschicht darauf, so dass das Lichtbild des OHP an der Wand komplett schwarz ist. Der Sand lässt sich dafür am besten verteilen, indem man den Glasrahmen etwas anhebt und leicht schüttelt (eine Bewegung etwa wie beim Sieben von Sand). Zeichnen Sie während des Erzählens mit dem Finger in den Sand. Beobachten Sie dabei an der Wand das Bild, das entsteht. Beim in den Sand zeichnen stehen Sie halb mit dem Rücken zu dem an die Wand geworfenen Bild. Auf diese Weise erscheint das Bild an der Wand "richtig herum". Trotzdem müssen Sie beim Zeichnen im Sand immer wieder auf das Bild an der Wand blicken, um ggf. zu korrigieren. Es braucht etwas Zeit. Nehmen Sie sich diese Zeit.

Um das Bild wieder schwarz zu machen, wiederholen Sie die leichte Schüttelbewegung. Vorher unbedingt das Ganze üben!

#### Geschichte

Was erzählt wird	Was gezeichnet wird
Das ist die Stadt Jericho.	Einige Häuser zeichnen.
Und das ist Bartimäus.	Strichfigur zeichnen.
Bartimäus muss betteln. Er sitzt an seinem Platz am Wegesrand und bettelt. Denn Bartimäus ist blind.	一大

F	Dild a decrease a delitada
Für ihn sieht die Welt so aus:	Bild schwarz schütteln.
Bartimäus sieht nicht wie die anderen Menschen. Er sieht nicht mit seinen Augen. Bartimäus "sieht" die Welt mit seinen Ohren und seinen Händen. Er hört, was die Leute reden. Er fühlt, was sie ihm geben.	
"Ach je, da sitzt wieder der Bartimäus." "Natürlich, das ist doch sein Stammplatz! Da sitzt er jeden Tag." "Sollen wir ihm was geben?"	
Das ist es, was Bartimäus gehört hat. Und nun weiß er:	
Da kommen eins,	Einen Figur-Umriss zeichnen.
zwei,	Zweiten Figur-Umriss daneben zeichnen.
drei Menschen auf ihn zu.	Dritten Figur-Umriss daneben zeichnen.
Was werden sie tun? Werden sie ihm etwas geben? Bartimäus streckt die Hand aus und wartet.	
	Bild schwarz schütteln.
Dann hört er es rascheln. Das Rascheln von Stoff. Etwas fällt in seine ausgestreckte Hand. Und noch etwas. Es klimpert aneinander. Bartimäus fühlt.	
	Zeichnen drei unterschiedlich große Kreise, in die Sie jeweils eine Zahl schreiben.
	(3) (5)

Sie haben ihm etwas gegeben! Bartimäus fühlt die Münzen, ihre unterschiedliche Größe. Seine Hände erkennen die Unterschiede. Bartimäus weiß genau, wieviel er bekommen hat. Er steckt die Münzen ein.	
	Bild schwarz schütteln.
Dann wartet er wieder. So geht es tagein, tagaus. Doch eines Tages ist mehr los. Er hört viel mehr Stimmen als sonst. Und Gewänder streifen seine ausgestreckte Hand, weil sich Menschen so nah an ihm vorbeidrängen.	
Bartimäus hört sie alle. Er weiß, sie sind alle hier.	Viele Figur-Umrisse zeichnen.
Doch warum nur? Was ist los?	
	Bild schwarz schütteln.
Bartimäus lauscht. Er hört genau hin. Das ist gar nicht so einfach. Denn alle reden durcheinander und es sind so viele Stimmern! Doch schließlich ist da ein Wort, das er immer wieder hört, ein Wort, das sich aus all den vielen Worten herauskristallisiert:	
	Sehr langsam "Jesus" schreiben.

"Jesus!" Das ist das Wort, das Bartimäus immer wieder heraushört. Ein Name. Alle sagen ihn. Und Bartimäus kann hören wie in den Stimmen Freude mitklingt. Wie aufgeregt die Menschen sind. Er kann ihre Hoffnung hören an der Art wie sie "Jesus" sagen. Deshalb hört Bartimäus noch genauer hin. Wer ist dieser Jesus, von dem alle reden? Er hört Satzfetzen heraus: " von Gott", " macht gesund", " hat geholfen", " kümmert sich", " zieht durch's Land", " immer mit seinen Freundinnen und Freunden", " kommt hierher".	
THOMAS .	Bild schwarz schütteln.
	Bild Scriwarz Scriations.
Kommt hierher? Bartimäus wird ganz kribbelig.	
Tausend Gedanken schießen ihm durch den Kopf.  Jesus kommt hierher. Er kommt von Gott. Er hilft Menschen. Er kann sie gesund machen. Vielleicht, vielleicht kann er ja auch Bartimäus gesund machen!	Viele kleine Lichtstriche machen.
	Bild schwarz schütteln.
Nur: Wie soll Bartimäus Jesus erkennen? Er kann doch nicht sehen! Aber er kann hören! Und fühlen! Aber es sind so viele Menschen da. Vielleicht muss Jesus ihn hören? Also lauscht Bartimäus noch aufmerksamer, damit er ganz sicher mitbekommt, wenn Jesus in der Nähe ist. Und tatsächlich: Nach einer Weile hört er die Menschen raunen: "Da!" "Da ist er." "Das ist Jesus." "Lass uns dichter ran gehen!" "Jetzt", denkt Bartimäus, "jetzt ist meine Chance. Jetzt muss Jesus mich hören!"	Klein Jesus" in den Sand schreihen
Und so ruft er: "Jesus!"	Klein "Jesus" in den Sand schreiben.

Die Menschen um ihn herum sagen:	
"Pscht!"	
	Bild schwarz schütteln.
Doch Bartimäus ruft noch lauter: "Jesus!"	"Jesus" etwas größer in den Sand schreiben.
	Jesus
"Sei still!" sagen die Menschen.	
	Bild schwarz schütteln.
Da schreit Bartimäus aus Leibeskräften: "Jesus!"	"Jesus" groß in den Sand schreiben.
Es wird ganz still um ihn herum.	Jesus
	Bild schwarz schütteln.
Bartimäus lauscht. Dann hört er eine Stimme, leise, etwas entfernt. Sie sagt: "Ruft ihn zu mir!" Dann hört er immer mehr Stimmen. Sie sagen: "Geh! Er ruft dich." Da steht Bartimäus auf. Er wird den Weg zu Jesus finden, mit seinen Ohren und seinen Händen. Er lauscht.	
Da ist eine Stimme: "Geh, er ruft dich!"	Links vorn Figur-Umriss malen.
	Ą

Bartimäus folgt dem Klang und tastet sich vor.	
Da, wieder eine Stimme: "Er ruft dich."	Rechts vorn Figur-Umriss malen.
Bartimäus tastet sich weiter.	
"Er ruft dich!"	An die linke Figur einen zweiten Umriss etwas weiter hinten malen.
"Geh zu ihm!"	An die rechte Figur einen zweiten Umriss malen.
	() (2)
Und so tastet sich Bartimäus weiter und folgt den Stimmen.  Schließlich sagt niemand mehr etwas. Da bleibt Bartimäus stehen.	Abwechselnd links und rechts Figur-Umrisse dazu malen.

Juni: Der blinde Bartimäus 37

	Bild schwarz schütteln.
Eine Stimme spricht ihn an: "Was soll ich für dich tun?" Bartimäus hört die Worte. Und im Klang dieser Stimme hört er noch viel mehr. Er hört:	
	Zwei Augen zeichnen.
"Ich sehe dich. Ich nehme dich ernst. Ich kümmere mich. Ich komme von Gott."	35
	Bild schwarz schütteln.
Da sagt Bartimäus: "Mein Lehrer, ich möchte auch so sehen." Und Jesus erwidert: Geh hin, dein Vertrauen lässt dich sehen."	
Und Bartimäus sieht:	Mittig zwei Augen zeichnen.
	35
die Stadtmauer,	Oberhalb der Augen eine Stadtmauer zeichnen
	75.57

Juni: Der blinde Bartimäus 38

die Menschen um sich herum. Ja, wenn er genau schaut, kann er ihnen sogar ansehen, wie es ihnen geht.	Unterhalb der Augen einige Figur-Umrisse zeichnen
	Bild schwarz schütteln.
Und er sieht Jesus, der sich jetzt umdreht und geht.	Figur-Umriss zeichnen
Da versteht Bartimäus: "Du bist ein Gott, der mich sieht! Und ich habe dich gesehen."	
Und darum geht Bartimäus mit Jesus mit.	Zweiten Figur-Umriss dazu malen.

Gespräch zu folgenden Fragen als Hinführung zur Vertiefung: Ich frage mich, was genau Jesus sieht, als er Bartimäus anschaut? Ich frage mich, was Bartimäus alles sieht, nachdem Jesus ihm die Augen geöffnet hat? Ich frage mich, was Gott wohl sieht, wenn er uns, jede von uns anschaut? Ich frage mich, was du gern sehen würdest, wo du genau hinsehen möchtest?

Juni: Der blinde Bartimäus 39

### Kreative Vertiefung: Bilder transparent machen

Material

- Buntstifte, Bleistifte
- Anspitzer
- breite, neue, saubere Pinsel, alternativ: ein neuer sauberer Küchenschwamm, in kleinere Stücke geschnitten
- preiswertes Salatöl in Schälchen
- Papier von einer Küchenrolle (Küchenpapier)
- weiße DIN A5 Karteikarten
- Wäscheleine und Klammern, um die Karten zum Trocknen aufzuhängen

### Anleitung

Jedes Kind erhält eine Karteikarte, Buntstifte und einen Bleistift. Die Karte wird quer hingelegt. Auf die eine Seite wird **ein** großes Auge gemalt. Es soll die ganze Kartenfläche einnehmen.

Anschließend wird die Karte umgedreht, als ob man eine Seite im Buch umblättert. Das ist wichtig, damit oben und unten auf der Vorder- und Rückseite gleich sind.

"Malt auf diese Seite etwas von dem, was wir eben überlegt haben, also z. B. das, was Bartimäus dann sieht oder wie Jesus ihn sieht. Oder auch, was Gott sieht, wenn er euch anschaut oder was ihr selbst gern sehen würdet."

Die fertig bemalte Karte auf Küchenpapier legen und von einer Seite mit Öl einpinseln, so dass die Karte gut durchtränkt ist. Dazu breite, neue, saubere Pinsel verwenden. Beim Auftragen des Öls nicht reiben. Alternativ kann man einen neuen, sauberen Küchenschwamm in Öl tunken und ihn dann über die bemalte Kartenseite streichen. Mit Küchenpapier wird das überschüssige Öl weggetupft. Die fertigen Karten werden auf einer Wäscheleine zum Trocknen aufgehängt. Sie sind nun transparent, d. h. man kann nun durch das Auge die andere Seite sehen, da Auge ist aufgegangen.

Zum Transport nach Hause können die Bilder in frisches Küchenpapier eingeschlagen werden.

# Juli: Er wünschte sich zu sterben und sprach: "Es ist genug." ... Da rührte ihn ein Engel an.

### Erzählung zu 1. Könige 19,1-15a: Elia in der Wüste

Eine Erzählung im Sand

(Auch per Zoom möglich, wenn die Kamera auf den Sand gerichtet wird.)

### Material:

- Sanderzählsack (<a href="https://www.kindergottesdienst-ekir.de">https://www.kindergottesdienst-ekir.de</a> oder <a href="https://www.kindergottesdienst-ekir.de">kigo@ekir.de</a>)
- Sand (Quarzsand aus dem Baumarkt)
- großer Steinbrocken (als Horeb), auf dem eine Holzfigur stehen kann
- ein kleiner Krug und ein Brot (z. B. von Puppengeschirr und Kaufladen o. ä.)
- eine Volk-Gottes-Figur (<a href="https://www.lindenwerkstaetten.de/godly-play-gott-im-spiel/">https://www.lindenwerkstaetten.de/godly-play-gott-im-spiel/</a>) oder eine Holzkegelfigur als Elia (<a href="https://shop.labbe.de/figurenkegel-klein">https://shop.labbe.de/figurenkegel-klein</a>)
- ein kleiner Zweig von einem echten Wacholder oder einem anderen Nadelbaum mit Nadeln dran als Wacholderbaum
- ein Körbchen, um darin die Figur, Krug, Brot und "Wacholderbaum" aufzubewahren

### Geschichte

(Die Wüsteneinleitung zu Beginn und die Ergründungsfragen am Schluss entstammen dem Konzept "Godly Play", vgl. Jerome Berryman, Godly Play – Bd. 2 Glaubensgeschichten, Evangelische Verlagsanstalt Leipzig.)

Bewegungen / Gesten (Alle Beschreibungen sind aus Sicht der Erzähler*in.)	Erzählung
Setzen Sie sich auf den Boden vor den Sandsack. Stellen Sie das Körbchen mit den Erzählmaterialien und den Steinbrocken neben sich.	
Öffnen Sie den Sandsack.	Das ist die Wüste. In der Wüste sind viele wichtige und wunderbare Dinge für die Menschen vom Volk Gottes geschehen. Und darum ist es wichtig, dass wir ein bisschen wissen, was es mit der Wüste auf sich hat.
Fahren Sie beim Sprechen mit der Hand durch den Sand und formen Sie die Landschaft.	Die Wüste ist ein gefährlicher Ort. Ständig verändert sie ihr Aussehen und es ist schwierig, immer genau zu wissen, wo man gerade ist. In der Wüste gibt es kaum Wasser. Und wenn man kein Wasser findet, verdurstet man.
Stecken Sie die Pflanze etwas abgerückt vom Rand von der von Ihnen aus gesehenen linken unteren Ecke in den Sand.	In der Wüste wächst auch kaum was. Vielleicht mal ein Wacholderstrauch. Darum findet man in der Wüste auch fast nichts zu essen.

	Am Tag brennt die Sonne ganz heiß und in der Nacht ist es bitter kalt. Wenn der Wind weht und einen der Flugsand trifft, ist das wie Peitschenhiebe und in einem Sandsturm kann man sogar ersticken. Die Wüste ist ein gefährlicher Ort. Menschen gehen nicht gern hinein – es sei denn, sie müssen.
	Es gab eine Zeit, da waren sich die Menschen vom Volk Gottes nicht sicher, ob Gott da ist. Ahab, ihr König, und Isebel, ihre Königin, glaubten nämlich an andere Götter. Sie bauten Altäre für diese Götter und sagten den Menschen vom Volk Gottes: "Betet zu unseren Göttern! Euren Gott gibt es nicht!" Die Menschen vom Volk Gottes wurden unsicher. Vielleicht sollten sie wirklich zu den Göttern der Königin und des Königs beten?
Nehmen Sie die Eliafigur aus dem Körbchen und legen Sie sie in Ihre geöffnete Hand. Zeigen Sie die Figur in der Hand herum. Legen Sie dann Ihre geöffnete Hand mit der Figur in Ihre andere Hand und halten Sie sie geöffnet vor sich, am Rand des Sandsacks. Die Eliafigur soll während des weiteren Erzählens zu sehen sein.	Da beauftragte Gott Elia.
	Elia erzählte den Menschen aus dem Volk Gottes von Gott. Er forderte den König und die Königin heraus. Er zeigte ihnen: Eure Götter sind nichts! Da wurde Isebel, die Königin, furchtbar zornig auf Elia. Sie beschloss: Elia muss sterben. Als Elia das erfuhr, bekam er Angst und lief davon. Er lief um sein Leben, durch das ganze Land, immer nach Süden.
Stellen Sie die Eliafigur am Ihnen zugewandten Rand in den Sand. Warten Sie einen Moment, bevor Sie weitererzählen. Nehmen Sie die Wüste wahr, die vor Ihnen und vor Elia liegt.	Bis er endlich an den Rand der Wüste kam. Elia sah die endlose Sandfläche vor sich.
Bewegen Sie die Figur eilig durch den Sand, so dass Fußspuren entstehen und man das Knirschen des Sandes hören kann. Lassen Sie die Figur dabei auf den Wacholder zugehen.	Doch die Angst um sein Leben, trieb ihn weiter. Und so wanderte er in die Wüste hinein. Einen ganzen Tag lang.
Stellen Sie die Figur neben den Wacholder.	Bis er zu einem Wacholderbaum kam. Dort setzte er sich hin. "Ich kann nicht mehr," sagte er. "Ich will auch nicht mehr!" Und dann schrie er in die Weite der Wüste

	hingin: Joh haho vargast Cottl Joh haho as
	hinein: "Ich habe versagt, Gott! Ich habe es nicht geschafft, dass sie an dich glauben! Ich bin ein Versager! Ich bin nicht besser als alle die vor mir da waren! Ich weiß nicht weiter. Am besten wäre ich tot!"
Legen Sie die Figur unter den Wacholder.	Elia legte sich unter den Wacholderbaum. Zum Sterben bereit schlief er ein.
Warten Sie eine Weile, bevor Sie weitererzählen.	
Berühren Sie die Figur zart mit einer Fingerspitze an der Schulter.	Da rührte ihn ein Engel an. "Steh auf und iss!" Elia sah sich um.
Stellen Sie den Krug und das Brot etwas neben dem Kopf der Figur in den Sand.	Er entdeckte einen Krug mit Wasser und ein Brot.
Stellen Sie die Figur dazu.	Elia erhob sich. Er aß und trank.
Legen Sie die Figur wieder unter den Wacholder.	Dann legte er sich wieder unter den Wacholderbaum und schlief erneut ein.
Warten Sie eine Weile, bevor Sie weitererzählen.	
Berühren Sie die Figur zart mit einer Fingerspitze an der Schulter.	Da rührte ihn der Engel Gottes zum zweiten Mal an. "Steh auf und iss! Du hast einen weiten Weg vor dir!"
Stellen Sie die Figur erneut zum Brot und dem Krug.	Elia stand auf. Er aß und trank ein letztes Mal. Dann machte er sich auf den Weg.
Lassen Sie die Figur nun sehr langsam vom Wacholder aus zur rechten, oberen Ecke der Kiste wandern.	Er wusste nicht, wo ihn der Weg hinführen würde. Ja, er war sich nicht einmal sicher, dass überhaupt ein Weg da war. Er ging einfach. Brot und Wasser hatten ihn gestärkt. Er ging viele Tage und Nächte. Er ging, ohne Pause zu machen. Er blickte nicht einmal richtig auf. Er sah nur auf den Sand zu seinen Füßen.
Kurz bevor die Figur die Ecke erreicht halten Sie an.	
Stellen Sie den Felsblock (= Horeb) in die von Ihnen aus gesehene rechte, obere Ecke. Dann wandern Sie mit der Figur langsam weiter, bis sie am Horeb ankommt. Stellen Sie die Figur dicht an den Felsen.	Nach vierzig Tagen und vierzig Nächten Wanderung tauchte vor ihm der Berg Gottes, der Horeb auf. Elia fand eine Höhle und blieb dort über Nacht. Ihm war, als ob Gott ihn fragte: "Was machst du hier, Elia?" "Ja, was mache ich hier," dachte Elia. Er begann, Gott sein Leid zu klagen. Er schrie seinen Zorn hinaus. Er beschrieb sein Versagen. Und er wartete auf Gottes Antwort. Elia war sich sicher. Gott würde antworten. Gott würde kommen und antworten. Und tatsächlich:

Machen Sie mit einer Hand mehrfach kreisende Bewegungen über der Wüste. Spreizen Sie die Finger bei der Bewegung nach vorn energisch und schließen Sie sie wieder, wenn die Bewegung nach hinten geht. Wiederholen Sie das mehrfach.	Da kam ein großer starker Wind. Der zerriss die Berge und zerbrach die Felsen.
Hände weg, keine Bewegungen.	Aber Gott war nicht im Wind.
Legen Sie beide Hände links und rechts vom Horeb gespreizt auf den Sand (Achtung: Nicht auf die Fußspuren von Elia!) und lassen Sie sie ein wenig "beben".	Nach dem Wind kam ein Erdbeben.
Hände weg, keine Bewegungen.	Aber Gott war nicht im Erdbeben.
Lassen Sie die Finger beider Hände rechts und links vom Horeb wie Flammen züngeln.	Nach dem Erdbeben kam ein Feuer.
Hände weg, keine Bewegungen.	Aber Gott war nicht im Feuer. Nach dem Feuer kam ein stilles, sanftes Sausen.
Stellen Sie die Figur auf den Horeb.	Als Elia das hörte, verhüllte er sein Angesicht, und trat hinaus auf den Berg.
Legen Sie eine Hand um die Figur, aber ohne sie zu berühren, als ob Sie die Figur zwischen Ihren Händen schützen wollten. Halten Sie die Hand dort.	Und in dieser Stille kam Gott Elia so nah,
Legen Sie die andere Hand nun ebenso um die Figur, so dass die Figur zwischen Ihren beiden Händen steht.	und Elia kam Gott so nah, dass er nun wusste, welchen Weg Gott für ihn hat. Und Elia war bereit, diesen Weg zu gehen.
Es kann sich ein Ergründungsgespräch anschließen. Die Fragen sind ergebnisoffen und laden die Kinder zum Gespräch ein. Wer etwas sagen möchte, kann, niemand muss! Jede Antwort hat ihr Recht, wird wahrgenommen und wertgeschätzt, aber nicht bewertet. Als Erzähler*in beantworten Sie die Fragen für sich im Stillen, bringen Ihre Ideen aber nicht in das Gespräch der Kinder ein.	Nun frage ich mich, welchen Teil dieser Geschichte ihr am liebsten mögt.  Was meint ihr, welcher Teil dieser Geschichte ist wohl am wichtigsten?  Ich würde gern wissen, wo ihr euch in dieser Geschichte wiederfindet. Welcher Teil dieser Geschichte erzählt etwas von euch?  Ob wir wohl einen Teil dieser Geschichte weglassen könnten und hätten doch immer noch alles, was wir an dieser Geschichte brauchen?

### Kreative Vertiefung: Sandbilder oder einfach malen

### Material

farbiger Sand

(Je Farbe ein Marmeladenglas mit Quarzsand füllen und einen Teelöffel Farbpigmente zugeben. Deckel drauf und alles gut durchschütteln! Später einfach Sand nachfüllen und wieder durchschütteln. Es dauert eine ganze Weile, bis auch wieder Farbpigmente nachgefüllt werden müssen! Sie sind sparsam im Verbrauch! Farbpigmente: https://www.gerstaecker.de/gerstaecker-creativ-pigmente.html)

- kleine Schälchen, um sich den benötigten Sand abzufüllen
- Teelöffel (für jedes Farbglas einen zum Abfüllen, außerdem Löffel, mit denen die Kinder dann "ihren" Sand auf ihr Bild streuen können)
- Pritstifte (für flächiges Arbeiten)
- Flüssigkleber (für Linien)
- ggf. Bleistifte zum Vorzeichnen
- weißes Tonpapier / DIN A2 Papier
- ggf. Unterlagen
- Mülleimer mit großer Öffnung, um den überschüssigen Sand von den Bildern dort hinein zu schütten
- Möglichkeit zum Händewaschen hinterher
- Falls einfach gemalt werden soll: Wachsmal- oder Buntstifte, DIN A3 Papier

### Anleitung

Die Kinder können ein eigenes Bild zur Geschichte gestalten. Dazu können sie noch einmal an ihren liebsten oder wichtigsten Teil denken.

# August: O hätte ich einen, der mich anhört! ... Und die Ewige antwortete.

### Erzählung zu Hiob

Eine Erzählung mit Bewegungen

(Auch per Zoom möglich, wenn die Kamera Sie komplett erfassen kann.)

### Anleitung

Alle sitzen im Kreis. Falls kein Kreis möglich ist, steht die Erzählperson vor den Kindern, wenn möglich etwas erhöht, damit sie von allen gesehen werden kann. Erzählen Sie langsam und mit Pausen, damit alle Zeit haben, in Ruhe die Bewegungen zu machen.

### Einleitung

Manchmal ist Gott für uns ganz schön schwer zu verstehen. Besonders dann, wenn es uns nicht gut geht oder etwas Schlimmes passiert. Dann wollen wir gern wissen: Warum ist das passiert? Bin ich daran schuld? Ist das meinetwegen? Hat Gott das so gewollt? Hat Gott das gemacht? Das sind ganz schön schwere Fragen. Ich möchte euch dazu eine Geschichte aus der Bibel erzählen. Es ist die Geschichte von Hiob. Ich erzähle die Geschichte mit Bewegungen. Wenn ihr wollt, könnt ihr die Bewegungen mitmachen.

Erzählung	Bewegungen
Hiob glaubte an Gott.	
Er betete: "Gott, du hast mir ja mein Leben geschenkt. Darum will ich gern so leben, wie du es dir wünschst."	Hände falten
Und das tat Hiob: Wenn jemand in Not war, half er ihm. Er tat nichts Böses. Er liebte Gott.	Einander die Hände reichen
Ja, Hiob war zufrieden mit seinem Leben, nicht nur wegen Gott. Hiob hatte auch eine große Familie. Er sagte: "Ich bin mit vielen Kindern gesegnet. Ich habe sieben Söhne und drei Töchter. Alle sind schon groß. Sie verstehen sich gut miteinander. Und ich habe alle so lieb. Was bin ich für ein glücklicher Mann!"	Beide Hände auf die Brust legen
Und nicht nur das. Hiob war auch richtig reich.	
Er hatte viele Rinder und Esel und Schafe und sogar Kamele.	Beide Arme weit ausbreiten
Für all das betete er immer wieder zu Gott und lobte ihn: "Ich danke dir Gott und ich lobe dich. Du schenkst mir das Leben und gibst mir so viel Gutes!"	Hände falten
Eines Tages kam ein Bote hereingestürzt.	

"Ach Hiob", rief er, "es ist etwas Furchtbares passiert. Alle deine Rinder und Esel sind gestohlen worden."	Hände über dem Kopf zusammenschlagen
Da stürzte schon der nächste Bote ins Zimmer.	
"Hiob, oh Hiob", rief er. "Deine Schafe! Sie sind alle geraubt worden."	Hände über dem Kopf zusammenschlagen
Da stürzte schon der nächste Bote ins Zimmer.	
"Hiob! Viehräuber haben deine Kamele gestohlen, deine kostbaren Kamele."	Hände über dem Kopf zusammenschlagen
Und dann kam noch ein Bote.	
"Ich habe eine furchtbare Nachricht für dich, Hiob", weinte er. "Das Haus, in dem deine Kinder zu einer Feier eingeladen waren, ist eingestürzt. Sie sind alle tot."	Hände über dem Kopf zusammenschlagen
Da zerriss Hiob in großem Schmerz seine Kleider.	"Kleider" vor der Brust auseinanderreißen
Er schnitt sich alle Haare ab, damit alle sehen konnten, wie traurig er war.	Haare in die Hand nehmen, mit der anderen "schneiden"
Und dann sagte Hiob: "Als ich auf die Welt gekommen bin, war ich nackt. Ich hatte nichts. Nichts von allem habe ich mitgebracht. Und mein Leben war ein Geschenk Gottes. Wenn ich sterbe, stehe ich nackt vor Gott. Denn es gibt nichts, was ich mitnehmen kann. Gott gibt und Gott nimmt. Und dass ich lebe, ist Gottes Geschenk an mich."	Beim Wort "nichts" jeweils quer eine wegwerfende Handbewegung machen. Beim Wort "Geschenk" jeweils die Hände gekreuzt auf die Brust legen
Und stellt euch vor: Dann lobte Hiob Gott. Trotzdem.	Hände geöffnet nach oben halten (Orante-Haltung)
Bald danach wurde Hiob krank. Er hatte überall Pusteln und Ausschlag, wie Windpocken, nur viel schlimmer.	
Sie juckten	Sich an vielen Stellen des Körpers kratzen
und brannten.	Auf verschiedene Stellen des Körpers pusten
Hiob fühlte sich ganz elend. Er konnte nicht mehr stehen oder sitzen, so elend war er.	Schultern und Kopf hängen lassen
	· · · · · · · · · · · · · · · · · · ·

	T
Er musste sich hinlegen. Hiobs Frau kümmerte sich um ihn und pflegte ihn.	Kopf seitlich auf beide Hände legen
Manchmal murmelte Hiob ein Gebet: "Gott, ich lobe dich. Du hast mir mein Leben geschenkt." Doch es wurde nicht besser mit Hiob.	Hände falten
Da sagte seine Frau zu Hiob: "Ich verstehe dich nicht. Wie kannst du immer noch an Gott glauben? Wie kannst du ihn immer noch loben? Schau doch, wie elend es dir geht. Es wird nicht besser. Du wirst sicherlich sterben. Vergiss Gott!"	Hände in die Hüften stemmen, Kopf schütteln
Hiob antwortete: "Gott ist alles, was ich noch habe. Er ist meine letzte Hoffnung. Ich kann ihn nicht vergessen. Wenn es uns gut geht, dann sagen wir "Danke, Gott" und nehmen es an. Müssten wir das nicht auch machen, wenn es uns schlecht geht?"	Hände falten
Dann kamen drei Freunde von Hiob zu Besuch. Sie setzten sich zu Hiob, um ihn zu trösten. Als sie sahen, wie elend er war, wollten sie ihn nicht anstrengen. Sie saßen einfach bei ihm,	
ganz still. Stellt Euch vor, das haben sie 7 Tage lang gemacht: ganz still.	Finger an die Lippen legen
Hiob hat das gut getan. Jetzt konnte er endlich sagen, wie er sich fühlte.	
"Ich bin so elend. Ich wünschte, ich wäre tot. Dann würde mir nichts mehr weh tun. Alles ist dunkel und finster in mir. So fühle ich mich: dunkel und finster. Ach, hätte ich doch nie gelebt. Dann wäre mir das alles nicht passiert. Gott, lass mich doch sterben."	Ellbogen auf die Knie und Kopf in die Hände stützen
Das hat Hiobs Freunde erschreckt. "So darfst du nicht reden!", sagten sie, "das gehört sich nicht. Gott weiß schon, was er tut."	Mit dem Zeigefinge mehrfach eine "Nein, Nein, Nein" - Geste machen
Hiob sagte: "Ich glaube nicht. Das alles hier ist falsch. Es gibt keinen Grund dafür, dass ich so leiden muss!"	
"Hiob", riefen seine Freunde erschreckt und ärgerlich, "das wollen wir nicht hören."	Ohren zu halten

"Ja", sagte Hiob, "ihr wollt es nicht hören. Aber Gott kann ich das sagen. Er hört mich! Ich wünschte, Gott würde mir antworten."	
Immer wieder rief Hiob nach Gott.	Hände an den Mund legen, nach oben, nach links und rechts schauen und dabei immer wieder "Gott" rufen
Und dann horchte er, ob Gott ihm antwortet. Und dann, eines Tages geschah etwas.	Hand ans Ohr legen, lauschen
Ein Sturmwind kam auf und näherte sich Hiob.	Aufstehen, Arme ausbreiten und sich mehrfach um sich selbst drehen;
	Im Folgenden stehen bleiben!
Und in dem Sturmwind hörte Hiob endlich Gottes Stimme.	Hand ans Ohr legen, lauschen
Gott sagte: Du meinst,	Mit dem Finger auf jemanden zeigen
dass ich ungerecht zu dir bin. Nun gut.	Hand auf die eigene Brust legen
Ich werde dich fragen,	Hand erneut auf die eigene Brust legen
und Du kannst mir antworten."	Geöffnete, einladende Hand zu einem anderen ausstrecken
Und dann fragte Gott: "Wo warst du als ich die Welt gemacht habe?"	Bei "Welt" mit beiden Armen einen großen Kreis in die Luft zeichnen
Hiob wusste es nicht.	Mit den Achseln zucken
"Kannst du tun, was ich tun kann?"	
Hiob schüttelte den Kopf.	Kopf schütteln
"Wer hat das Meer gemacht?"	Bei "Meer" mit einem Arm Wellenbewegungen machen
"Du", sagte Hiob.	Mit ausgestrecktem Arm und Finger nach oben zeigen
"Wer hat die großen Berge gemacht?"	Mit einem Arm Berge in die Luft zeichnen
"Du", sagte Hiob.	Mit ausgestrecktem Arm und Finger nach oben zeigen
"Wer hat all die Bäume und die vielen Pflanzen wachsen lassen?"	Gerade hinstellen, mit den Armen über dem Kopf eine Baumkrone bilden
"Du", sagte Hiob.	Mit ausgestrecktem Arm und Finger nach oben zeigen

"Wer hat all die Tiere geschaffen und kennt jedes ihrer Verstecke?"	Einige Tiere nachmachen: Elefantenrüssel, Eselsohren etc.
"Du", sagte Hiob.	Mit ausgestrecktem Arm und Finger nach oben zeigen
Und auf einmal fühlte sich Hiob vor Gott ganz winzig klein.	Klein machen: auf den Boden kauern / hinhocken, Kopf einziehen. Im folgenden Gespräch so klein bleiben!
"Du willst, dass ich dir helfe?" fragte Gott. Hiob nickte.	Klein bleiben, nicken
"Du willst, dass ich gegen mich selbst bin und auf deine Seite komme?" Hiob nickte.	Klein bleiben, nicken
"Obwohl ich so viel höher bin als du? Kann das denn gehen?" Hiob sagte: "Das weiß ich nicht.	Klein bleiben, mit den Achseln zucken
Und das alles verstehe ich auch nicht.	Klein bleiben, Kopf schütteln
Aber ich	Hand auf die Brust legen
habe nach dir gerufen.	Arm und Finger nach oben ausstrecken
Und du	Arm und Finger nach oben ausstrecken
bist zu mir gekommen.	Hand auf die Brust legen
Der große Gott	Aufstehen, sich ganz groß machen, Arme nach oben
ist zu mir kleinem Menschen gekommen.	Sich wieder ganz klein hinkauern
Egal wie winzig ich vor dir bin: Ich bin dir wichtig.	
Und damit fühle ich mich nicht mehr klein.	Aufstehen, sich normal hinstellen
Auch wenn ich dich niemals verstehen kann, weiß ich jetzt: Du kümmerst dich um mich.	Arme über Kreuz auf die Brust legen
Da sagte Gott: "Dann hast du alles von mir verstanden. Und das ist mehr als die meisten Menschen verstehen."	Bei "alles" mit beiden Armen einen großen Kreis in die Luft zeichnen
Und wisst Ihr was? Von da an wurde Hiob wieder gesund.	Mit beiden Armen Muskeln zeigen
Und seine Frau und er bekamen noch einmal Kinder.	Mit beiden Armen "Baby" vor dem Bauch wiegen

Sein ganzes Leben erinnerte sich Hiob daran:	
Der große Gott	Arme nach oben strecken
kümmert sich um mich! Denn Gott sieht mich und Gott hört mich.	Arme über Kreuz auf die Brust legen

### Kreative Vertiefung: Mensch im Sturm – Bild, Wasserfarbe und Wachsmalstift

### Material

- DIN A2 Papier (zumindest mindestens DIN A3)
- weiße Wachsmalstifte
- Wasserfarben
- Pinsel
- Unterlagen
- ggf. Malkittel / Mülltüten mit Löchern für Kopf und Arme

### Anleitung

- In die Mitte des Blattes mit dem weißen Wachsmalstift eine deutlich erkennbare Figur malen, d.h. Arme, Beine, Kopf und Körper brauchen eine gewisse Größe und dicke.
- Anschließend mit Wasserfarben in verschiedenen Farben von der Figurmitte aus immer größere Kreise / eine immer größer werdende Spirale über, um die Figur herum zeichnen, so dass sich das ganze Blatt mit bunten Kreisen / einer bunten Spirale füllt.
- Da, wo die Figur mit Wachsmalstift gezeichnet wurde, nimmt das Papier die Wasserfarbe nicht an. So erhält man am Schluss eine sichtbare Figur im darum herum tobenden Farbensturm.

# September: Gott hat seinen Boten gesandt, der den Löwen das Maul zugehalten hat.

### Erzählung zu Daniel 6: Daniel in der Löwengrube

Eine Erzählung mit Alltagsgegenständen (auch per Zoom möglich, Hinweise s.u.)

### Material

- ein Wäschekorb voller verschiedener Alltaggegenstände von zu Hause
- alles, was es in dem Raum gibt, in dem Sie Kindergottesdienst feiern
- alles, was die Kinder zufällig dabei haben
- ein Tuch als Erzählfläche

### Anleitung

Breiten Sie das Tuch aus. Erzählen Sie die Geschichte einmal. Besprechen Sie dann mit den Kindern nacheinander die Rollen und deren charakteristische Eigenschaften. Dabei kann Hintergrundwissen über die Rollen/Figuren einfließen. Nach jeder Rolle wird mit den Kindern überlegt, welcher Gegenstand (aus dem Wäschekorb, dem Raum oder was die Kinder zufällig dabei haben etc.) zu dieser Rolle passt, welcher Gegenstand diese Rolle spielen könnte. Ermutigen Sie die Kinder zu erzählen, warum sie einen bestimmten Gegenstand für geeignet halten. In die Auswahl der Gegenstände fließen eigene Überlegungen der Kinder zur Geschichte oder evtl. Erfahrungen mit für sie vergleichbaren Situationen ein. Auf diese Weise können eine Vertiefung der Geschichte erfolgen und ein Bezug zum eigenen Leben hergestellt werden, zum eigenen "Alltag". Daher die Verwendung von Alltagsgegenständen. Wenn sich die Gruppe für einen Gegenstand entschieden hat, wird der Gegenstand dann neben das Tuch gestellt.

(Bei Zoom überlegt jedes Kind für sich, welcher Gegenstand von zu Hause passen könnte und holt ihn dann. Zu jeder Rolle werden dann die gewählten Gegenstände von den Kindern nacheinander in die Kamera gehalten und die eigene Auswahl erklärt.)

Danach wird die Geschichte ein zweites Mal erzählt. Erzählen Sie langsam und mit vielen Pausen. Denn dieses Mal spielen die Gegenstände auf dem Tuch die Geschichte, d.h. sie müssen passend gestellt oder bewegt werden. Das braucht Zeit. Entweder bewegen Sie die Gegenstände beim Erzählen oder die Kinder verändern gemeinsam das Bild / stellen die jeweilige Szene.

(Bei Zoom wird die Geschichte auch ein zweites Mal langsam und mit Pausen erzählt. Die Kinder werden gebeten, dabei zu Hause mit ihren gewählten Gegenständen die Geschichte für sich mitzuspielen. Während des Spiels können die Kameras ausgeschaltet werden.)

Rollen	Informationen, um die Rolle zu klären und einen Gegenstand dafür zu finden
Daniel	<ul> <li>Ein Mensch vom Volk Gottes, ein Israelit.</li> <li>Er gehört zu den Gefangenen, die in Babylon, in einem fremden Land leben müssen.</li> <li>Er ist klug.</li> <li>Mit Gottes Hilfe kann er Träume deuten.</li> <li>Gott ist ihm nahe.</li> <li>Daniel betet viel zu Gott.</li> <li>Der König mag Daniel.</li> </ul>

Daniels Zuhause	<ul> <li>Der König macht Daniel zu einem der drei Fürsten in seinem Land, d.h. Daniel kümmert sich mit darum, dass alles im Land gut läuft.</li> <li>Jetzt werden die Gegenstände angesehen und gemeinsam überlegt, welcher Gegenstand zu den Beschreibungen / einer der Beschreibungen passen könnte.</li> <li>Dort fühlt sich Daniel wohl.</li> <li>Dort betet Daniel zu Gott.</li> <li>Es gibt Fenster, durch die Menschen hineinsehen können.</li> <li>Jetzt werden die Gegenstände angesehen und gemeinsam überlegt, welcher Gegenstand zu den Beschreibungen / einer der Beschreibungen passen könnte.</li> </ul>
König Darius	<ul> <li>Er ist der Herrscher / Bestimmer über das Land Babylon.</li> <li>Er hat viel Macht.</li> <li>Er muss sich an seine Gesetzte und Regeln halten.</li> <li>Er mag Daniel.</li> <li>Jetzt werden die Gegenstände angesehen und gemeinsam überlegt, welcher Gegenstand zu den Beschreibungen / einer der Beschreibungen passen könnte.</li> </ul>
Der Palast des Königs	<ul> <li>Groß</li> <li>Prunkvoll</li> <li>Zeigt die Macht des Königs</li> <li>Jetzt werden die Gegenstände angesehen und gemeinsam überlegt, welcher Gegenstand zu den Beschreibungen / einer der Beschreibungen passen könnte.</li> </ul>
Fürsten und Statthalter	<ul> <li>Sie wurden vom König eingesetzt.</li> <li>Sie sollen sich wie Daniel darum kümmern, dass alles im Land gut läuft.</li> <li>Sie sind wichtig.</li> <li>Sie sind gerne mächtig und bestimmen gern.</li> <li>Sie sind eifersüchtig auf Daniel.</li> <li>Sie sind gerissen / hinterhältig.</li> <li>Jetzt werden die Gegenstände angesehen und gemeinsam überlegt, welche zu den Beschreibungen / einer der Beschreibungen passen könnte. Es werden mehrere Gegenstände ausgewählt.</li> </ul>

Löwen	<ul> <li>Sie sind gefährlich.</li> <li>Sie jagen gemeinsam.</li> <li>Jetzt werden die Gegenstände angesehen und gemeinsam überlegt, welche zu den Beschreibungen / einer der Beschreibungen passen könnte. Es werden mehrere Gegenstände ausgewählt.</li> </ul>
Engel	<ul> <li>Ein Bote oder eine Botin Gottes.</li> <li>Kommt im Auftrag Gottes.</li> <li>Himmlisch</li> <li>Mächtig, weil Gott ihn schickt.</li> <li>Kann ganz unterschiedlich aussehen.</li> </ul> Jetzt werden die Gegenstände angesehen und gemeinsam überlegt, welcher Gegenstand zu den Beschreibungen / einer der Beschreibungen passen könnte.
Grube	<ul> <li>Etwas, aus dem man nicht alleine wegkommt.</li> <li>Etwas, worin man gefangen ist.</li> <li>Jetzt werden die Gegenstände angesehen und gemeinsam überlegt, welcher Gegenstand zu den Beschreibungen / einer der Beschreibungen passen könnte.</li> </ul>

### Die Geschichte

Im Land Babylon, in der Hauptstadt, gab es viele Häuser. In einem davon lebte Daniel. (Daniels Zuhause stellen, Daniel dazustellen)

Daniel gehörte zum Volk Israel, zum Volk Gottes. Jeden Tag betete er zu Gott und sprach mit ihm. Dazu öffnete er die Fenster in dem Raum, in dem er betete. Wenn er aus den Fenstern sah, dann wusste er: Genau in diese Richtung liegt die Stadt Jerusalem, meine Heimat, weit weg in Israel. Und dort stand einmal der Tempel, das Haus von Gott. Aber es hatte Krieg gegeben. Der Tempel war zerstört worden und viele Menschen aus Jerusalem waren gefangen genommen und nach Babylon gebracht worden. So kam es, dass nun auch Daniel in Babylon leben mussten. Es tat Daniel gut, beim Beten in Richtung Jerusalem zu schauen und sich zu erinnern. Darum hatte er die Fenster immer offen, wenn er betete. Er wusste, dass Gott auch hier in Babylon beim ihm war. Denn Gott hatte ihm eine besondere Gabe geschenkt: Daniel konnte Träume deuten. Er konnte den Menschen erklären, was die Träume ihnen sagen wollten. Darum war Daniel sehr klug.

Außerdem stand in der Hauptstadt natürlich der Palast des Königs. (Palast hinstellen)

Dort im Palast lebte Darius. (Darius dazustellen)

Er war der König. Er war sehr mächtig, denn er bestimmte über das ganze Land. Aber sein Land war groß. Er konnte sich nicht allein um alles kümmern. Er brauchte kluge und wichtige

Männer dafür. Er wollte sie zu Fürsten und Statthaltern machen. Darum ließ er sie zusammenrufen.

So kamen Daniel und die anderen wichtigen Männer in den Palast des Königs. (Daniel und die Fürsten und Statthalter zu Darius in den Palast stellen)

Der König sagte: "Ich kann mich nicht allein um das ganze Land kümmern. Ich brauche kluge Menschen, die mir dabei helfen. Für jede Gegend und jede Stadt brauche ich jemanden, der mich dort vertritt, meine Statthalter." Und der König bestimmte, wer der Männer seine Statthalter sein sollte. Dann sagte er: "Und über den Statthaltern sollen die Fürsten stehen. Sie müssen besonders klug sein und sich gut um alles kümmern." Und er wählte drei aus, die die Fürsten sein sollten. Einer davon war Daniel.

Danach ging Daniel nach Hause. (Daniel zu seinem Haus stellen.)

Auch die anderen Fürsten und Statthalter verließen den Palast wieder. (Fürsten und Statthalter neben das Tuch stellen.)

Denn sie alle hatten nun viel zu tun. Daniel nahm seine Aufgabe sehr ernst. Und er war richtig gut. Er handelte umsichtig und klug. Und dabei ging es ihm nicht um sein eigenes Ansehen. Dem König gefiel das. Daniel war wirklich der beste. Deshalb wollte er Daniel zum Oberfürsten machen. Davon hörten die anderen Fürsten und Statthalter.

Sie trafen sich.

(Fürsten und Statthalter zusammen an eine eigene Stelle auf dem Tuch stellen.)

"Habt ihr gehört? Der König will Daniel zum Obersten der Fürsten machen. Dann wäre er wichtiger als wir. Dabei ist er nicht mal einer von uns. Das müssen wir verhindern. Wir wollen ihn nicht." "Aber wie sollen wir das machen? Daniel hält sich immer an alle Gesetze des Königs und der König mag ihn." "Wir müssen ihm eine Falle stellen!" "Ja, wir graben ihm eine Grube, aus der er nicht mehr herauskommt." So schmiedeten die Fürsten und Statthalter einen Plan.

Und dann gingen sie zum König. (Fürsten und Statthalter zu Darius in den Palast stellen.)

"König Darius, wir haben eine Idee. Du bist ein wunderbarer König. Darum erlass ein neues Gesetz. Einen Monat lang sollen alle in deinem Reich, die irgendetwas nötig haben, nur dich darum bitten. Sie sollen sich an keinen anderen wenden, auch nicht zu einem Gott beten. Auf die Weise werden alle merken, dass du ihr wahrer Helfer und König bist." Das gefiel dem König. Dann fragte er: "Und was soll ich tun, falls sich jemand nicht an dieses Gesetzt hält?" Die Fürsten sagten: "Wir können uns gar nicht vorstellen, dass es auch nur einen einzigen in deinem Reich geben könnte, der sich nicht daran halten wird. Aber falls sich doch irgendjemand nicht daran hält, dann soll der in die Grube zu den Löwen geworfen werden!" Da nickte der König und er erließ für einen Monat dieses neue Gesetz. Alle Menschen in seinem Reich hörten davon, auch Daniel. Daniel mochte den König und arbeitete gern und gut für ihn. Aber Gott war für Daniel noch wichtiger. Er betete regelmäßig, erzählte Gott von seinem Leben und bat ihn um Hilfe. Die Fürsten und Statthalter wussten das, denn sie kannten Daniel. Und sie rechneten damit, dass Daniel auch jetzt zu seinem Gott beten würde. Denn das war die Falle, die sie ihm gestellt hatten.

Darum schlichen sie nun zu Daniels Haus. (Fürsten du Statthalter zum Haus von Daniel stellen.)

Und richtig: Daniel betete wie immer zu Gott. Durch das offene Fenster konnten die Fürsten genau beobachteten, wie Daniel betete.

Sie lachten sich ins Fäustchen und eilten zurück in den Palast. (Fürsten und Statthalter zu Darius in den Palast stellen.)

Sie riefen: "O König! Daniel, ausgerechnet Daniel hält sich nicht an dein neues Gesetz. Er betet zu seinem Gott und bittet ihn um Hilfe. Wir haben es selbst gesehen. Er ist halt keiner von uns. Du musst ihn in die Löwengrube werfen." Da wurde der König sehr traurig. Er versuchte alles, um Daniel zu retten. Doch immer wieder sagten die Fürsten und Statthalter: "Gesetz ist Gesetz. Auch du musst dich daran halten!" Und so geschah es. Daniel wurde zum Palast gebracht.

(Daniel zum Palast stellen.)

Neben dem Palast war die Grube. (Grube neben den Palast stellen.)

Und darin waren die Löwen. (Löwen in die Grube stellen.)

Der König ging mit Daniel zu der Löwengrube. (Darius und Daniel neben die Grube stellen.)

"Daniel", sagte der König. "Es tut mir so leid. Ich muss mich an das Gesetz halten. Ich hoffe von ganzem Herzen, dass dein Gott, zu dem du immer betest, dich auch in der Löwengrube beschützen wird."

Und dann ging Daniel in die Löwengrube hinein. (Daniel in die Löwengrube stellen.)

Der König kehrte in seinen Palast zurück. (Darius in den Palast stellen.)

Er schickte die Fürsten und Statthalter weg. (Fürsten und Statthalter neben das Tuch stellen.)

Die ganze Nacht konnte der König nicht schlafen. Er aß nicht und trank nicht. Er dachte immerzu an Daniel.

Daniel saß in der Löwengrube. Die Löwen umringten und bedrängten ihn. Sie brüllten. Sie waren bereit zu beißen. Die Löwen kamen Daniel vor wie die Fürsten und Statthalter selbst. Gab es einen Ausweg für Daniel?

Da schickte Gott seinen Engel. (Engel in die Löwengrube stellen.)

Der Engel hielt den Löwen das Maul zu. Nun konnten sie nicht mehr brüllen und Daniel Angst machen. Und sie konnten nicht mehr beißen und Daniel verletzen. Die ganze Nacht war der Engel da. Bis in den Morgen hinein hielt er den Löwen das Maul zu.

Schon früh am Morgen rannte der König zur Löwengrube. (Darius zur Löwengrube stellen.)

Mit ängstlicher Stimme rief er: "Daniel? Daniel? Bist du noch da? Hat dein Gott dich gerettet?" und Daniel antwortete: "Ja, ich bin hier. Mein Gott hat seinen Engel geschickt. Der hat den Löwen das Maul zugehalten. So konnten sie nicht mehr gegen mich brüllen und sie konnten mir nicht wehtun." Da wurde der König sehr froh.

Schnell ließ er Daniel aus der Grube herausholen. (Daniel neben Darius stellen.)

Und er sagte zu Daniel: "Dein Gott ist ein lebendiger und ewiger Gott und niemand ist wie er! Dein Gott rettet und hilft. Sie tut Zeichen und Wunder im Himmel und auf der Erde." "Ja", sagte Daniel, "so ist mein Gott!"

(Nur falls die Kinder fragen, was aus den Fürsten und Statthaltern geworden ist, können Sie sie an die Redewendung "Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein." erinnern. Falls die Kinder nicht nachfragen, wird auch nicht mehr über die Fürsten und Statthalter gesprochen.)

**Kreative Vertiefung:** geschieht während der Erzählung durch Materialauswahl, dem Gespräch darüber und dem Spielen der Geschichte

# Oktober: Es ist nicht nötig, dass sie fortgehen; gebt ihr ihnen zu essen.

Erzählung zu Matthäus 14,13-21: Die Speisung der 5000

Eine Erzählung mit Reibebildern

### Alternative: Erzählung mit Sprechzeichnen

Statt die Bilder frei zu reiben, zeichnen Sie die Bilder einfach entsprechend der Skizze (s. S. 63 und 64) mit Edding beim Erzählen auf eine Flipchart.

(Beides auch per Zoom möglich, wenn die Kamera auf die Bildfläche gerichtet wird.)

### Material

- dünner Kopierkarton
- Bleistift
- Schere
- Pritstift
- Wachsmalblöcke (Stockmar)
- ein weißer Bogen Tonkarton Alternativ kann eine Flipchart mit weißem zwei weiße Bögen Tonpapier
- Flipchartpapier verwendet werden (3 Blätter).
- Edding
- Tesakrepp
- Vorlagen für die acht Szenen (siehe Skizze S. 63 und 64)

### Anleitung

Mit Reibebildern zu erzählen geht wie das Durchrubbeln von Münzen, über die man ein Stück Papier gelegt hat. Allerdings hat man vorher beim Herstellen der Vorlagen einen etwas erhöhten Zeitaufwand.

- Übertragen Sie die Szenen aus der Skizze auf weißen Kopierkarton und schneiden Sie alle Figuren und Gegenstände aus.
- Teilen Sie beide Bögen Tonpapier oder die oberen beiden Blätter Flipchartpapier in acht gleichgroße Felder auf, weil die Geschichte aus acht Szenen besteht. Zeichnen Sie die Trennlinien mit einem Edding nach, so dass auf beiden Blättern acht Felder erkennbar sind. Schneiden Sie dann aus dem einen Bogen Tonpapier oder aus dem einen Flipchartpapier die acht Felder aus. So können Sie die einzelnen Szenen (s. S. 63) später für die Kreativphase auf verschiedenen Tischen verteilen.
- Fixieren Sie die ausgeschnittenen Figuren und Gegenstände mit einem Pritstift (nur mit einem kleinen, dünnen Punkt) auf den acht ausgeschnittenen Szenenblättern, damit die Vorlagen nicht verrutschen können.
- Befestigen Sie dann die acht Szenenblätter mit Tesakreppröllchen in der richtigen Reihenfolge auf dem Tonkarton oder dem unteren, nicht markierten Flipchartpapier.
- Legen Sie das markierte Blatt Tonpapier darüber oder klappen Sie das vordere, markierte Flipchartblatt herunter. Damit das Tonpapier beim Reiben nicht verrutschen kann, können Sie auf der Unterlage Einstecklaschen befestigen (vergleichbar großen Fotoecken, z. B. aus Kopierkarton herstellen und aufkleben). In diese Ecken wird dann das Tonpapier eingesteckt.
- Nehmen Sie die Wachsmalblöcke quer und reiben Sie die entsprechende Szene frei.
- Erzählen Sie erst und reiben Sie danach die entsprechende Szene frei. Lassen Sie sich dafür Zeit und reden Sie dabei dann nicht. So entsteht das Szenenbild langsam vor den Augen der Kinder. Die Kinder haben Zeit, das Gehörte mit dem Bild abzugleichen. Erst wenn die entsprechende Szene frei gerieben ist, erzählen Sie weiter.

# Geschichte Was erzählt wird Was frei gerieben wird Jesus wollte allein sein. Bild A: Jesus frei reiben (rot) Bild A: Boot frei reiben (braun) Er stieg in ein Boot. Er fuhr über den See Genezareth. Er wollte in eine einsame Gegend. Er brauchte Ruhe zum Nachdenken und wollte für sich sein. Als das Boot am Ufer ankam, stieg Jesus Bild B: Jesus frei reiben (rot) aus. Die Menschen hatten gehört, was Jesus vorhatte und sie hatten gesehen, welchen Kurs sein Boot nahm. Darum waren sie losgelaufen, um den See herum, dorthin, wo Jesus an Land gehen würde. Und da standen sie nun und warteten schon Bild B: Leute frei reiben (grün) auf Jesus.

Als Jesus die vielen Menschen sah, hatte er Mitleid mit ihnen.

Viele waren krank.

Jesus ging zu ihnen.

Er kümmerte sich um sie. Er machte sie gesund. Er heilte sie. Den ganzen Tag kümmerte er sich in dieser öden Gegend um die Menschen.

Bild C: Herz frei reiben (rot)

Bild C: Kranke frei reiben (grün)

Bild C: Jesus frei reiben (rot)



Auch Jesu Freunde und Freundinnen, die Jüngerinnen und Jünger waren dort.

Als es Abend wurde, gingen sie zu Jesus.

Sie sagten: "Jesus, diese Gegend hier ist ziemlich einsam und öde und es wird langsam dunkel. Die Leute müssen hungrig sein. Schick sie in die Dörfer, damit sie sich etwas zu essen kaufen können." Jesus antwortete: "Ihr habt recht: Diese Menschen sind hungrig. Es hungert sie nach vielem. Aber es ist gar nicht nötig, dass sie weggehen. Denn hier ist alles, was sie brauchen. Gebt ihr ihnen zu essen."

Bild D: Jünger\*innen frei reiben (blau)

Bild D: Jesus frei reiben (rot)



"Was?" riefen die Jünger. "Wie denn?

Wir haben nur fünf Brote

und zwei Fische!

Wie soll das denn gehen?"
Jesus sagte: "Bringt mir die Brote und die Fische her."

Jesus nahm die Brote und die Fische und sah auf zum Himmel.

Er sagte: "Danke Gott!

Bild E: Brote frei reiben (braun)

Bild E: Fische frei reiben (schwarz)

Bild E: Herz frei reiben (rot)

Danke für das Essen. Danke, dass du uns alles gibst, was wir zum Leben brauchen." Dann brach Jesus das Brot und sagte zu den Jüngern und Jüngerinnen: "Geht, verteilt alles unter den Leuten."



Die Menschen hatten sich in kleinen Gruppen ins Gras gesetzt.

Jetzt brachten die Jünger und Jüngerinnen ihnen Brot.

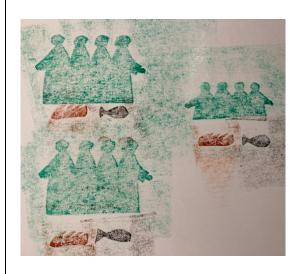
Und Fisch.

Und alle aßen sie miteinander.
Sie reichten einander Brot und Fisch weiter.
Und alle wurden satt.
Und als alle satt waren, stellten sie fest,
dass sogar noch Brot und Fisch
übriggeblieben war.
Und so sammelten sie es ein.

Bild F: Menschen frei reiben (grün)

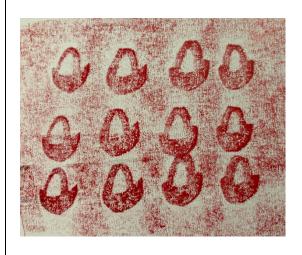
Bild F: Brote frei reiben (braun)

Bild F: Fische frei reiben (schwarz)



Und sie sammelten zwölf Körbe voll.

Bild G: Körbe frei reiben (rot)



### Warten Sie einen Moment, dann Bild H: Fragezeichen frei reiben (rot)



(Es schließt sich ein Ergründungsgespräch mit ergebnisoffenen Fragen an. Die Fragen orientieren sich an den Gleichnis-Ergründungsfragen aus Godly Play, vgl. Jerome Berryman, Godly Play, Bd. 3, Weihnachtsfestkreis und Gleichnisse, Evang. Verlagsanstalt Leipzig.

Alle können, niemand muss etwas sagen. Alle Antworten sind wertvoll und auf ihre Weise richtig. Keine Antwort wird korrigiert. Sie als Fragestellende moderieren den Prozess, äußern Ihre eigenen Antworten aber nicht laut! Wenn Sie Antworten der Kinder nicht verstehen, können Sie nachfragen und sich von den Kindern weiterhelfen lassen.

### Mögliche Fragen sind:

- Ich frage mich, ob die Menschen Namen haben, wie sie heißen könnten? (Wichtige Frage für jüngere Kinder, für ältere Kinder als erste Frage nicht so günstig.)
- Ich frage mich, ob die Menschen wohl glücklich sind?
- Ich frage mich, was sie wohl machen werden mit den zwölf Körben?
- Ich frage mich, ob das dritte und das fünfte Bild etwas miteinander zu tun haben?
- Ich frage mich, was das Brot wirklich sein könnte?
- Ich frage mich, ob ihr so einer Situation schon mal nahegekommen seid, so etwas Ähnliches vielleicht schon mal erlebt habt?
- Ich frage mich, wo das Ganze wirklich sein könnte?

### Kreative Vertiefung: Die Geschichte selber frei reiben und als Buch binden

### Material

- die fertigen Vorlagen der Geschichte
- Tesakrepp
- viel Papier in der passenden Größe
- Wachsmalblöcke
- Bleistifte
- Locher
- Schnur

### Anleitung

Die acht fertigen Vorlagen werden vom Tonkarton bzw. dem Flipchartpapier gelöst und auf mehreren Tischen im Raum verteilt. Am besten fixieren Sie die Vorlagenblätter jeweils mit Tesakreppröllchen auf den Tischen. Die für jede Szene benötigten Wachsmalblöcke werden dazu gelegt. Außerdem liegt Papier zum Frei-Reiben daneben bereit. Die Kinder können in beliebiger Reihenfolge von Tisch zu Tisch gehen, ein Blatt Papier auf die Vorlage legen und das Bild selbst frei reiben. Ein leeres Blatt gestaltet jedes Kind für sich als Titelseite. Wenn jedes Kind für sich alle Bilder frei gerieben und eine Titelseite gestaltet hat, werden die Blätter in der richtigen Reihenfolge sortiert. Dann wird der Packen am linken Rand gelocht und mit einer Schnur zusammengebunden. So kann jedes Kind seine eigene Reibebildergeschichte mit nach Hause nehmen.

Ältere Kinder können mit Bleistift auch Texte zu den Bildern schreiben.

### Alternative beim Erzählen mit Sprechzeichnen

Falls mit Sprechzeichnen erzählt wird, können die Kinder die einzelnen Bilder selbst nachmalen und dann als Buch binden.

### Material

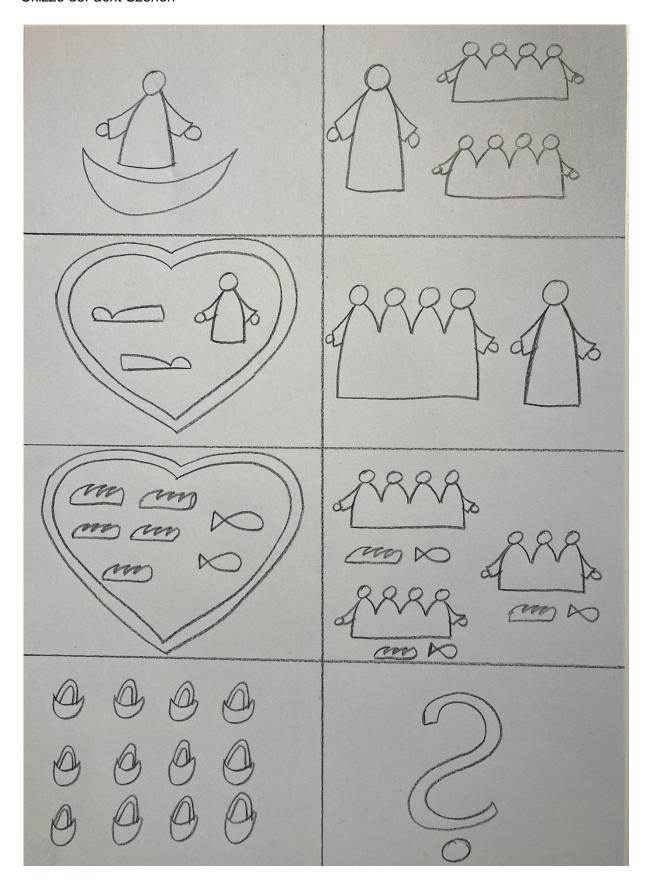
- Papier
- Buntstifte
- Bleistifte
- Locher
- Schnur

### Anleitung

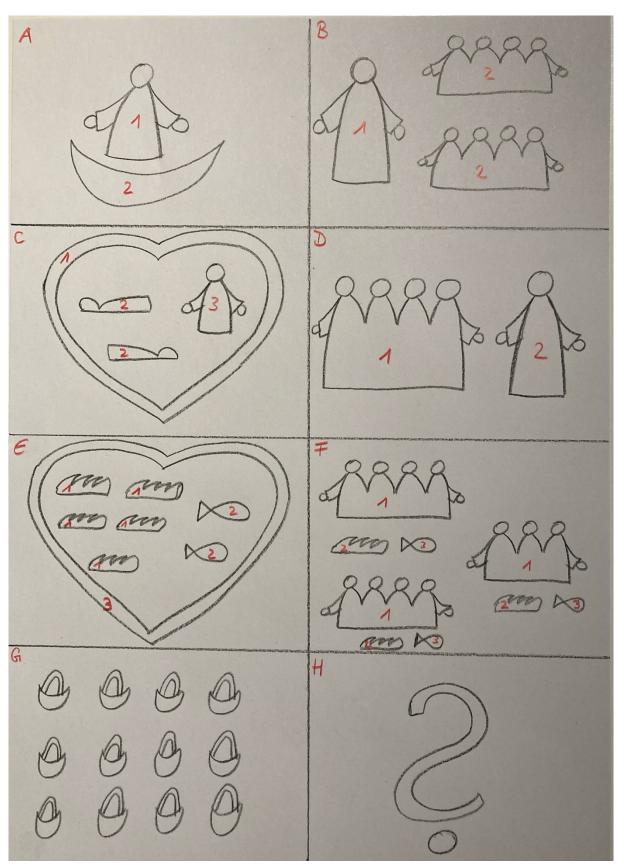
Die fertige Vorlage bleibt zur Orientierung hängen. Die Kinder malen jede Szene auf einem eigenen Blatt nach. Ein leeres Blatt gestaltet jedes Kind für sich als Titelseite. Die Blätter werden in der richtigen Reihenfolge sortiert. Dann wird der Packen am linken Rand gelocht und mit einer Schnur zusammengebunden. So kann jedes Kind seine eigene Geschichte mit nach Hause nehmen.

Ältere Kinder können mit Bleistift auch Texte zu den Bildern schreiben.

## Skizze der acht Szenen



Skizze der acht Szenen mit Markierung der Bildreihenfolge (A – H) und Nummerierung in den einzelnen Szenen, wann was frei gerieben wird.



# November: Als Jesus an die Stelle kam, sah er auf und sagte: "Zachäus, komm schnell herunter! Denn heute muss ich in deinem Haus bleiben."

### Erzählung zu Lukas 19,1-10: Zachäus

Eine Erzählung als Rückengeschichte

### Anleitung

Rückengeschichten, d. h. Geschichten die mit den Fingern auf dem Rücken eines anderen erzählt werden, sind eine schöne Möglichkeit, miteinander in Kontakt zu kommen, sich etwas Gutes zu tun und dabei vertraute Geschichten ganz neu und neue Geschichten ganz "hautnah" zu erleben. Voraussetzung ist, dass sich zwei Menschen zusammentun, die daran Spaß haben. Da es um Berührung geht, ist das Angebot absolut freiwillig. Wer nicht mitmachen möchte, muss nicht! Eine\*r ist Schreiber\*in und eine\*r ist die Tafel. Die Tafel legt sich bequem auf den Bauch oder setzt sich rittlings so hin, dass sie der anderen Person den Rücken zuwendet oder beide stehen. Der\*die Schreiber\*in kniet oder setzt sich so hin, dass er\*sie mit den Händen den Rücken der anderen Person gut erreichen kann. Für die Tafel gilt: Lange Haare nach vorn machen, bei Kapuzenpullis die Kapuze aufsetzen.

Dann kann es losgehen. Ein\*e Mitarbeitender\*in erzählt die Geschichte und macht die Bewegungen in der Luft vor. Der\*die Schreiber\*in macht sie auf dem Rücken der anderen Person nach. Bei kleinen Kindern können die Bewegungen in der Geschichte evtl. noch zusätzlich als Regieanweisung miterzählt werden (z. B. "Ein Mensch geht auf sein Feld. Und jetzt laufen zwei Finger über den Rücken.")

Wichtig ist, dass vor Beginn gesagt wird, welche Bereiche berührt werden: nämlich nur der Rücken von den Schultern bis zur Taille. Es wird nicht gekitzelt, nicht gekniffen und nicht gehauen. Wenn jemand sehr kitzelig ist, müssen die Bewegungen etwas stärker ausgeführt werden. Um sich miteinander bekannt zu machen, putzt der\*die Schreiber\*in erst einmal den Rücken der anderen Person.

Die Geschichte wird zweimal erzählt. Nach dem ersten Durchgang tauschen die Partner\*innen. Die Geschichte beim zweiten Mal bitte genauso langsam erzählen wie beim ersten Mal. Die Kinder erleben sie zweimal in ganz unterschiedlichen Rollen: einmal gestaltend, einmal erspürend.

### Geschichte

Was erzählt wird	Was gemacht wird
Das ist die Stadt Jericho.	Mit einem Zeigefinger ein großes Viereck um den Rücken herum zeichnen = Stadtmauer.
Wie jede Stadt hatte Jericho mehrere Stadttore.	Beide Handkanten nebeneinander in die Rückenmitte legen und gleichzeitig nach außen ziehen = sich öffnendes Tor.
Durch die Tore gingen die Menschen in die Stadt hinein und aus der Stadt heraus. Meist kamen sie, um etwas zu kaufen oder zu verkaufen. Sie brachten Waren in die Stadt hinein oder sie nahmen welche mit hinaus.	Die Finger einer Hand einmal von oben nach unten über den Rücken durch die "Toröffnung" laufen lassen, dann einmal von unten nach oben. Das Ganze mehrfach wiederholen.
Wer Waren dabei hatte, für den war das Tor	Beide Handkanten nebeneinander in die Rückenmitte legen und gleichzeitig nach außen ziehen = sich öffnendes Tor.

wie eine Grenze.	Mit einem Zeigefinger einen Strich quer über den Rücken machen.
Dann konnten die Menschen nicht einfach hindurchgehen, sondern mussten anhalten.	Die Finger beider Hände von oben und unten aufeinander zulaufen lassen und dann abrupt vor der "Grenze" anhalten und stehen lassen.
Sie mussten Zoll bezahlen für ihre Waren.	
Manchmal nur eine Münze,	Einmal auf den Rücken tippen.
manchmal zwei Münzen.	Zweimal auf den Rücken tippen.
Das Geld war für die römischen Herrscher. Und um das Geld einzunehmen, saß immer ein Zöllner im Tor. Zachäus war einer der Zöllner, sogar der Oberste der Zöllner.	
Wenn Menschen zum Tor kamen,	Finger einer Hand von oben zur Rückenmitte laufen lassen.
dann sagte Zachäus: "Stopp!"	Flache Hand energisch in die Rückenmitte legen.
Und dann nahm er nicht nur eine Münze	Einmal auf den Rücken tippen.
oder zwei.	Zweimal auf den Rücken tippen.
Nein, er ließ sich ganz viele Münzen geben, viel mehr als nötig war. Und das meiste davon behielt er für sich. So war er sehr reich geworden.	Mit allen Fingern abwechselnd auf den Rücken klopfen.
Deswegen konnten die Menschen Zachäus nicht leiden.	Mit einer Faust einmal auf den Rücken klopfen.
Eines Tages war Jesus in der Stadt.	Beide Hände flach auf die Schulterblätter legen.
Als die Menschen das hörten, liefen sie zusammen.	Von überall her die Finger über den Rücken Richtung Mitte laufen lassen.
Auch Zachäus wollte Jesus sehen.	Zwei Finger von unten Richtung Mitte gehen lassen.
Aber die Menschen ließen ihn nicht durch.	Handkante quer vor die "Zachäusfinger" stellen, so dass sie anhalten müssen. Handkante stehen lassen.
Zachäus versuchte alles, um durch zu kommen. Aber niemand ließ ihn durch.	Zwei Finger an der Handkante entlanglaufen lassen, mal nach links, mal nach rechts. Die Handkante rutscht immer so mit, dass Zachäus nicht vorbeikommt.

Zachäus war nicht sehr groß. Darum hüpfte er immer wieder in die Höhe, um über die Menschen drüber zu gucken. Aber es klappte nicht. Er war zu klein. Es waren zu viele Menschen da.	Zwei Finger auf den Rücken stellen und immer wieder über den Rücken kurz ein Stück hoch und dann wieder runter streichen lassen = hüpfen.
Und sie wollten ihn nicht durchlassen, denn sie mochten ihn nicht.	Mit einer Faust einmal auf den Rücken klopfen.
Da hatte Zachäus eine Idee.	
An einer Stelle am Weg wuchs ein Baum.	Beide Hände flach aufrecht unten in die Rückenmitte legen, dann nebeneinander nach oben schieben (= Baumstamm) und dann die Handflächen mit gespreizten Fingern im Bogen nach rechts und links wegschieben (= Baumkrone).
Dorthin lief Zachäus.	Zwei Finger von unten zur unteren Rückenmitte laufen lassen (= unteres Ende des "Baumstammes").
Und dann kletterte er den Baum hinauf.	Zwei Finger in der Rückenmitte senkrecht nach oben laufen lassen, dann zu einer Schulter hin und dort stehen lassen (= Ast, auf dem er sitzt).
Dort saß er nun und konnte alles überblicken.	Beide Finger oben auf der Schulter stehen lassen.
Zachäus sah, wie Jesus durch die Menge der Menschen hindurchging, bis zu seinem Baum und dort stehenblieb.	Beide Finger oben auf der Schulter stehen lassen. Mit zwei Fingern der anderen Hand unten quer über den Rücken gehen, bis zur Mitte (= wo der Baumstamm anfing).
Jesus sah hinauf zu Zachäus.	Mit dem Zeigefinger der unteren Hand einen Strich über den Rücken machen bis zu den beiden "Zachäus-Fingern" auf der Schulter.
Und dann sagte Jesus: "Komm schnell herunter, Zachäus! Ich möchte dich besuchen." "Was", dachte Zachäus, "er will zu mir? Und er kennt meinen Namen!"	Mit dem Finger den Strich zügig wieder zurück nach unten machen. Die "Zachäus- Finger" bleiben auf der Schulter stehen.
Zachäus begann sich zu freuen.	Mit allen fünf Fingern auf der Schulter aufgeregt-freudig "krabbeln".
Und dann kletterte er eilig den Baum hinunter.	Beide Finger von der Schulter aus in der Rückenmitte senkrecht nach unten gehen lassen.
Voll Freude nahm er Jesus mit zu sich nach Hause.	Beide Handflächen auf die Schulterblätter legen.

Als die Menschen das sahen, ärgerten sie sich. Sie schimpften. "Ausgerechnet zu Zachäus geht er! Der nimmt uns immer zu viel Geld ab! Ausgerechnet zu dem!"	Abwechselnd mit beiden Fäusten auf verschiedene Stellen des Rückens klopfen.
Aber Zachäus war froh. Es tat ihm gut, dass Jesus bei ihm war. Jesus hatte ihn gesehen. Jesus kannte seinen Namen. Jesus wollte bei ihm sein. "Vielleicht", dachte Zachäus, "vielleicht kann ich mich ja ändern. Vielleicht kann ich auch andere froh machen, so wie Jesus mich froh macht."	Beide Handflächen auf die Schulterblätter legen.
Und er sagte: "Jesus, ich will alles, was ich habe, teilen.	Einen Strich quer über den Rücken ziehen.
Und die Hälfte davon will ich den Armen geben.	Mit beiden Händen die "obere Hälfte" des Geteilten noch weiter nach links oben schieben.
Und allen, denen ich zu viel Zoll abgenommen habe, gebe ich es zurück,	
nicht nur einfach,	Einmal eine gespreizte Handfläche kurz auf den Rücken legen.
nicht zweifach,	Zweimal hintereinander eine gespreizte Handfläche kurz auf den Rücken legen.
nicht dreifach,	Dreimal hintereinander eine gespreizte Handfläche kurz auf den Rücken legen.
sondern vierfach will ich es ihnen zurückgeben."	Viermal hintereinander eine gespreizte Handfläche kurz auf den Rücken legen.
Da sagte Jesus: "Du hast dich verändert, Zachäus. Etwas, was nicht in Ordnung war, ist wieder heil geworden. Du bist ein Mensch und gehörst dazu. Ich bin gekommen, um die Verlorenen zu suchen und wieder zurückzubringen."	Beide Hände auf die Schultern legen und liegen lassen.

Mögliche Fragen für ein Gespräch nach den beiden Erzähldurchgängen:

- Ich frage mich, was die anderen Menschen jetzt wohl über Zachäus denken?
- Ich frage mich, ob er einfach wieder dazugehören kann?
- Ich frage mich, ob sich auch die anderen Menschen dafür verändern müssen?
- Ich frage mich, ob es sowas Ähnliches auch heute gibt? Ob ihr so etwas vielleicht schon mal erlebt habt?

### Kreative Vertiefung: Ein Veränderungsbild mit Collagetechnik

### Material

- Weißes Papier DIN A 2
- Fotos

(Für ältere Kinder z. B. aus Foto-symboliche-Mappen oder aus Zeitschriften, keine kompletten Zeitschriften hinlegen, nur einzelne Seiten! Für jüngere Kinder Kopien von Bildern aus Kinderbibeln, z. B. Kees de Kort. Fotos müssen lange im Vorfeld gesammelt werden!)

- Kleber
- zum Malen z. B. Jaxon-Kreiden, Pastellkreiden, Zeichenkohle

### Anleitung

"Geht einmal herum und schaut euch die ausgelegten Bilder an. Sucht euch zwei Bilder oder zwei Teile aus Bildern aus, die für euch mit dieser Geschichte zu tun haben. Reißt die Bilder / die Bildteile, die ihr benötigt aus (wichtig: nicht schneiden!!!). Ordnet die beiden Bilder dann auf einem Blatt an. Überlegt dabei, an welche Stelle des Blattes die Bilder sollen, wie weit sie voneinander entfernt sein sollen etc. Schiebt sie solange hin und her, bis sie für euch in der richtigen Beziehung zueinander stehen. Klebt sie dann auf. Gestaltet das Blatt dann mit Farben weiter. Die Farben können die Bilder verlängern, Beziehungen schaffen oder Stimmungen ausdrücken."

## Dezember: Es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Feld, die hüteten des Nachts ihre Herde.

### Erzählung zu Lukas 2,1-21: Weihnachten

Erzählung mit (Groß-)Bilderbuch / Kamishibai / Power-Point-Präsentation (Auch per Zoom möglich, wenn die Kamera auf die Bilder gerichtet ist oder als Power-Point, Sie kann angefordert werden bei: christiane.zimmermann-froeb@ekir.de Bei Zoom dann den Bildschirm teilen.)

#### Material

- Die angehängten Fotos (ab S. 73) selbst mit Wachsmalstiften auf DIN A3 Papier im Querformat (für Kamishibai oder Großbilderbuch) malen. Alternativ die Fotos auf DIN A 3 (für Kamishibai oder Großbilderbuch) oder DIN A4 (für ein normalgroßes Bilderbuch) ausdrucken.
- Ein Kamishibai, in das die Bilder gesteckt werden.
- Oder: Die Bilder als Buch binden. Dazu die Bilder am linken Rand lochen und eine Schnur durchziehen und verknoten. Als Titelseite ein leeres Blatt mit der Überschrift "Weihnachten – Gott sieht die Hirt\*innen". Jeweils auf die Rückseite des vorhergehenden Blattes kann der Erzähltext zum nächsten Bild geschrieben werden.

Text	Bild
Es war dunkel geworden.	Bild 1: schwarz
Draußen vor Bethlehem hatten die	Bild 2: schwarz, dunkelgrüne Wiese,
Hirt*innon dia Schafa für dia Nacht	Hirtonfiguron Scholo

Hirt\*innen die Schafe für die Nacht zusammengetrieben. Den ganzen Tag waren sie mit der Herde gewandert. Sie hatten die Schafe zum Gras und zu kleinen Sträuchern geführt, damit sie sich sattfressen konnten. Sie hatten die Schafe an Wasserquellen gebracht, damit sie trinken konnten. Und jetzt in der Nacht sollten die Schafe ruhig und sicher schlafen können. Darum hatten die Hirt\*innen sie alle an einem Ort zusammengetrieben. Dort konnten sie sie besser bewachen und beschützen. Und sie konnten auch abwechselnd selber schlafen. Sie lagen und

Hirtenfiguren, Schafe



saßen um ein kleines Feuer. Immer wieder ging jemand von ihnen um die Herde herum. Ja, sie schauten gut nach den Schafen, obwohl es nicht ihre eigenen waren. Denn die Hirt\*innen arbeiteten für die Besitzer\*innen der Schafe. Trotzdem sahen und kannten sie jedes einzelne Schaf. "Wenn doch mal jemand so nach uns schauen würde", sagten sie zueinander, da am Feuer. "Wenn die Leute im Ort uns sehen, dann rümpfen sie die Nase, weil wir nach Schafen riechen und draußen schlafen. Sie sehen uns und sehen an uns vorbei. Wir sollen für sie arbeiten, aber wir sind ihnen nicht wichtig."

Da wurde es plötzlich ganz hell am Himmel. Wie ein Scheinwerfer bestrahlte das Licht die Hirten.

Bild 3: schwarz mit gelber Mitte quer



Und Engel waren da, Bot\*innen Gottes. Gott hatte sie geschickt. Da bekamen die Hirt\*innen einen gewaltigen Schrecken.

Bild 4: gelb vergrößern, darin Gestalten



Eine Engelbotin sprach: "Fürchtet euch nicht! Ich verkündige euch große Freude. Für euch ist heute der Heiland geboren, in Bethlehem." Und alle Engel sangen: "Ehre der Ewigen im Himmel und Frieden für die Erde und ihre Menschen!"

Bild 5: eine Gestalt groß, unterhalb Hirten



Weiter sagte die Engelbotin: "Da drüben in einem Stall in Bethlehem. Gott kommt, um euch und allen Menschen zu helfen. Denn Gott hat euch gesehen. In dem Stall werdet ihr ein Baby finden. Es ist in Windeln gewickelt, wie jedes Baby. Und es liegt in einer Futterkrippe."

Die Hirt\*innen schauten einander an. "Der Heiland für uns", sagten sie, "einer der uns Menschen versorgt mit Essen und Trinken, der uns begleitet und bewahrt, einer, der Frieden schenkt." "Klingt nach einem guten Hirten," sagten sie. Dann lachten sie auf: "Gott hat uns gesehen, mitten in der dunklen Nacht! Zu uns hat sie ihre Engel geschickt. Und jetzt gehen wir und sehen uns ihren Heiland an! Auf nach Bethlehem, zu dem Kind in der Krippe!"

Bild 6: Blick in dunkle Nacht zu einem Stall



Sie gingen zum Stall und fanden eine Frau und einen Mann darin. Und in der Krippe lag ihr neugeborenes Baby.

Ganz dicht traten die Hirt\*innen an die Krippe heran, um das Baby gut sehen zu können. Sie erzählten der Frau und dem Mann, was die Engel gesagt hatten: "Das ist Gott! Und Gott ist gekommen, um uns und allen Menschen zu helfen. Denn Gott hat uns gesehen."

Bild 7: Krippenszene



### Kreative Vertiefung: Weihnachtsfeier

### Material

- für jedes Kind einen vorbereiteten Teller mit Plätzchen, Obststücken, u. a. (Bei der Vorbereitung ggf. bitte mit Masken und Einmalhandschuhen arbeiten!)
- für iedes Kind einen Becher
- Getränkeflaschen (Wasser, Saft)
- Kerzen (dann auch Wasser zum Löschen bereithalten) oder elektrische Teelichter
- Tischdeko mit Tannenzweigen u.a.

Gemeinsames Gebet zu Beginn, evtl. Weihnachtsmusik zum Zuhören, dazwischen Lieder zum Mitsingen













